Dienstag, 19. Januar 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 14.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50 ausschl. Postgebühren. ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Im Bolschewikensumpf . . .

Es mögen die obersten Spitzen der Moskauer Z. J. K. (Zentral-Vollzugs-Komitee) Lenin, Rykow oder Kalinin heißen, jedermann der Rußland näher kennt, weiß gut, daß nicht diese Einzelpersonen die Schicksale lenken, sondern ein Konsortium von Männern, die seit Jahrzehnten das größte Va-Banque-Spiel in der Weltpolitik zu spielen begonnen haben, das jemals zu sehen war. Das Spiel um den Erdball! Ein großes Spiel, das nur für Auserlesene verständlich ist, — ein Spiel, das letzten Endes die höchste Stufe des politischen und wirtschaftlichen Imperialismus und den Tiefstand des sozialen und ethischen Nihilismus gleichzeitig als sein näheres Ziel im Auge behält. Also, ein Spiel, das im Reiche der gewalttätigsten Imperatoren der Welt — der Zaren — und auch zugleich in der Urheimat des Nihilismus am leichtesten gespielt werden kann. Kein Land weist in seiner Geschichte solche blutigen Tyrannen auf, wie es ein Iwan der Schreckliche, ein Peter der Große oder ein Paul I. waren. Und — kein Land in der Welt hat solche gewaltigen Vorkämpfer der antibürgerlichen Weltanschauung (sowohl in der Theorie, wie in der Praxis!) aufzuweisen, wie das fürwahr große Russenvolk mit seiner „breiten" Seele: Rasin, Pugatschow, Lenin sind waschechte Blutsverwandte Tolstoj's, Dostojewski's, Tschernyschewskij's, Herzen's und Krapotkin's, bis auf Savinkow und Bucharin. Lauter überzeugte Zerstörer der bürgerlichen Kulturwelt, alle ihr Leben lang wie Derwische im Blutrausch der Utopie verzückt. Was die Imperatoren Rußlands an der großen Pyramide des Staatsaufbaus heute schaffen, das zerstören seine Nihilisten bis auf den untersten Stein am nächsten Morgen der Geschichte wieder. Das ist der Inhalt der Geschichte Osteuropas! Eine wellenartige Bewegung, wo einmal der asiatische Ahriman, der böse Geist der Kulturfeindschaft, dann wieder der christliche Ahuramazda, der lichte Gott der Christenwelt, Oberhand bekommen. So geht es dort seit Woldemar dem Heiligen und Batu-Khan bis auf den heutigen Tag.

Heutzutage ist Ahriman wieder einmal Sieger. Der Satan der Zerstörung, der Vater der Lüge herrscht wieder auf den weiten Ebenen Rußlands, wo einst die germanischen Gotenkönige, dann die germanischen Wäringer, dann die Könige Sigismund III. und Wladislaus IV. aus dem Hause der Wasa (im Anfang des XVII. Jahrhunderts), wo die deutschen Kulturträger um Peter den Großen herum und endlich die Kaiser aus dem Hause Holstein-Gottorp im Schweiße ihres Angesichts am Ausbau eines wohlgeordneten Staatslebens gearbeitet haben. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß allein die Germanen Skandinaviens und Deutschlands seit zwei Jahrtausenden das staatsaufbauende Element in Osteuropa darstellten — und niemand sonst. Die ganze Geschichte der Russen ist nichts als eine Verherrlichung dieser Tätigkeit ihrer germanischen Herrscher; das gesamte Epos, die ganze Volkstradition wurzeln in diesen Taten der Germanen. Holg, der Normannenkönig Neugards (Nowgorod heute) und Pleskaus, vertilgt die wilden Chazaren, ein raubgieriges Steppenvolk tatarischer Abstammung, und begründet das Reich der „Rodsen" oder Rossen (= der Ruderer, da die Recken jener Zeiten auf dem Wasserwege lediglich vorwärts kamen, besonders im Flußnetz Rußlands). Seine Nachkommen Iwan III. und dessen Enkel Iwan IV. vertreiben 1480 die Tataren abermals, die seit 1240 das Land verwüsteten, ja, sie erobern große Abschnitte der asiatischen Steppen für das Russenvolk . . . Deutsche Landsknechte ermöglichen dem Vater Peters des Großen den Sieg über die Bolschewikenhorden Stenjka-Rasins 1670, und der Urenkel Peters des Großen — Peter III. Holstein-Gottorp, samt seiner Frau Katharina II. aus dem Hause Anhalt-Zerbst — besiegen dank ihrer deutschen Generale (Münnich, Sivers, Fersen usw.) die Bolschewisten-Erhebung Pugatschows von 1770. Als nach dem unglücklichen japanischen Kriege die soziale Anarchie 1905—1906 ihren Kopf in Rußland wieder erhoben hatte, da mußten die deutsch-russischen Staatsmänner abermals herhalten: Polizeiminister Plehwe, Finanzminister Witte, die Generäle v. Rönnenkampf, Miehn und Baron v. Möller retteten den Russenstaat zum letzten Mal; als aber 1917, nach dem verbrecherischen Kriege Nikolaus II. mit seinem germanischen Stammlande, das Unwetter mit erneuter Gewalt ausgebrochen ist, und als nun das russische Staatsschiff von neuem zu kentern drohte, da fehlten Rußland die alterprobten mutigen, treuen Stützen des Zarenreiches, — es fehlten die Deutsch-Russen, die man durch Unrecht, durch Hetze, durch Undank erbittert hat.

So kam Ahriman Ende 1917 auf den Thron der Russen. Eine gerechte Vergeltung dafür, daß sie die allein von den Germanen zu allen Zeiten ihnen zuteil gewordenen Kulturgüter mit schwarzem Undank belohnten!

Es ist erstaunlich zu beobachten, daß der Untergang der Russennation ausgerechnet nur dann drohte, wenn sie sich gegen die Germanen in den Harnisch zu werfen anschickten. Es mag ein bloßer Zufall sein, jedoch ist es Tatsache daß die Knechtung des Russenstaates durch das Fremdenjoch und durch soziale Anarchie dreimal stattgefunden hat, und seltsamerweise geschah dieses alle dreimal ausgerechnet dann, als unvernünftige Herrscher des Russenvolkes das Schwert gegen die germanischen Väter des gesamten russischen Staatsausbaus zückten. Das Tatarenjoch zu den Zeiten Alexander Newskij's, des großen Schweden- und Hanseatenfeindes, der die Skandinavierheere auf dem Glatteise der Newa und der Narowa besiegte (1240) und der die deutschen Großkaufleute aus Neugard und Pleskau (1243) vertrieb (XIII. Jahrh.). Dann die Macht der Polen über Moskau (Anf. XVII. Jahrh.), nachdem Iwan der Schreckliche die deutschen Baltenländer und auch das damals noch germanisierte Ingermannland (am Ladoga-See) mit Hilfe seiner Tatarenhorden zur Einöde machte. Beinahe wäre Rußland auch infolge der Rebellion Pugatschow's (Ende XVIII. Jahrh.) untergegangen, als Peters des Großen Tochter Elisabeth gegen Friedrich von Preußen den Siebenjährigen Krieg mitmachte. Endlich heute sehen wir das Endergebnis des blutigen Krieges gegen Deutschland von 1914—1918: die Zerstörung Rußlands von innen aus, die schon volle 8 Jahre anhält . . .

Wie zu den Tatarenzeiten, besteht ein „Rußland" als solches nicht einmal dem bloßen Namen nach. Nur in den Zeitungen des Auslandes wird dieses Land noch immer gewohnheitsgemäß so genannt, — aber im Inneren der 18 Sowjettyranneien darf kein Mensch — unter Todesstrafe — sein Vaterland so nennen, er hat es „Den Föderativen Verband der Sozialistenrepubliken-Sowjets aller Welten" zu nennen . . . Wie zu den Tatarenzeiten vor 600 Jahren, so werden auch heute in den Kirchen Pferdeställe, Schauspielbuden, Gefangenenlager und Lupanare eingerichtet, und das entwaffnete führerlose Volk muß das alles über sich ergehen lassen, sonst — gibt es Strafexpeditionen, Massenerschießungen, Niederbrennungen von ganzen Dörfern samt Kind und Kegel. So, wie zu jenen greulichen Tatarenzeiten, als ein jeder Russe zum Sklaven der fremdstämmigen Nomaden geworden war, so muß der Russe auch heute 12 Stunden am Tage schuften, um den Gesamterwerb dem fremden Herrn Kommissar abzuführen und einen Hungerlohn dafür zu bekommen.

Wenn man von der Entstehungsweise solcher schlagend einander ähnlichen Zustände von anno dazumal und von heute im selbigen Volke absieht, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß ein Sinken und ein Sich-Heben des staatskulturellen Niveaus eine geschichtliche Fatalität des großen Landes der Scythen und Russen bildet. Es ist wie Ebbe und Flut im weiten Ozean.

Es gibt etwas für den ethisch-disziplinierten Abendländer Unbegreifliches in den Tiefen der russischen Volksseele: ein Verhängnis, das uns mit Grauen erfüllt, wie die vielbesungene Tat des echten Russen — des Bolschewikenführers, des grausamen Stenjka-Rasins: gerade,

Die neue Regierung in Deutschland.

Dr. Luther und das neue Kabinett. — Einigung der Parteien. — Vor der Bestätigung durch Hindenburg.

Wie die Berliner Sonntagsdepeschen melden, ist es dem Reichskanzler Dr. Luther gelungen, die Schwierigkeiten zu überwinden und ein neues Kabinett zustande zu bringen. Am Montag vormittag soll der Reichspräsident die Bestätigung vornehmen, nachdem ihm das neue Kabinett vorgestellt sein wird. Nach dieser neuen Aufstellung müssen die Parteiverhandlungen als endgültig abgeschlossen betrachtet werden.

Das neue Kabinett sieht in der neuen Zusammensetzung wie folgt aus:

Reichskanzler Dr. Luther.
Reichsaußenminister Dr. Stresemann (D. Volksp.).
Reichsinnenminister Dr. Koch (Demokrat)
Reichslandwirtschaftsminister Buerger, Bürgermeister von Köln (Zentrum).
Reichsfinanzminister Reinhold (Demokrat), bisher Finanzminister Sachsens.
Reichsarbeitsminister Dr. Braun (Zentr.), wie bisher.
Reichsversorgungsminister Heep (Deutsche Volkspartei).
Reichsverkehrsminister Dr. Krone (Deutsche Volksp.).
Reichsjustizminister, Reichskanzler a. D. Dr. Marx (Ztr.).
Reichswehrminister Dr. Geßler (Demokr.), wie bisher.
Reichspostminister Tingel.

*

Wie eine Berliner Meldung sagt, ist die neue Regierungsliste schon am Sonntag dem Herrn Reichspräsidenten vorgelegt worden. Der Verlauf der Einigungsverhandlungen, und die Grundlagen, auf denen eine Einigung erfolgen konnte, werden am Montag vormittag publiziert werden. Am Sonntag und heutigen Montag finden ganz ausführliche Beratungen mit den Parteiführern statt. Dr. Geßler, der sich bekanntlich sehr dagegen wehrte, in einem neuen Kabinett wieder einen Ministerposten zu übernehmen, hat seinen Entschluß zurückgezogen. Er wird wiederum das Reichswehrministerium leiten. Es soll nach der „Voss. Ztg." nur dem Einfluß und den Besprechungen mit Reichsarbeitsminister Braun zuzuschreiben sein, daß Dr. Geßler wieder im Kabinett verbleibt. Der „Lokalanzeiger" vom Sonntag meldet, daß Dr. Geßler jetzt einen Erholungsurlaub von drei Monaten erhalten wird. In dieser Zeit wird Reichskanzler Dr. Luther die Vertretung des Reichswehrministeriums übernehmen.

*

Es ist nach der oben gemeldeten Aufstellung trotz aller Schwierigkeiten den Demokraten gelungen, das Innenministerium zu erhalten. Diese Stellung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl der schwierigste Posten in der Regierung. Dr. Luther, der zunächst danach strebte, ein reines Fachministerium daraus zu machen, scheint mit seiner Anschauung nicht durchgedrungen zu sein. Es war von vornherein anzunehmen, daß die Parteien sich mit Besetzung dieses einflußreichen und wichtigen Ministeriums durch einen Fachminister nicht zufrieden geben würden. Es bleibt nun abzuwarten, ob die neue Regierung im Reichstag die tragfähige Mehrheit erhalten wird.

Diktatur in Litauen?

Wie aus Kowno gemeldet wird, verlautet in politischen Kreisen, daß die „Christliche Demokratie" die Absicht habe, eine Diktatur aufzurichten. Die Partei will die Regierungsgewalt unter allen Umständen in der Hand behalten. Die „Lietuwos Sinios" bemerkt dazu, daß ein solches Verfahren die Unabhängigkeit Litauens bedroht.

*

Worte über Deutschland.

Das amerikanische Mitglied des Generalrates der Reichsbahn, Mc. Garrah, der im Vorstand zahlreicher amerikanischer Unternehmungen sitzt, hielt im Bond-Club eine Rede, in der er die Schwierigkeiten der deutschen Lage betonte. Er legte dar, wie es für Deutschland schwer sei, zu wirtschaften, nachdem es die Kolonien verloren hätte, der russische Handel bedeutungslos sei, das Privatkapital beschränkt, das ausländische Kapital Deutschland gegenüber zurückhaltend, das Land übervölkert, die Löhne niedrig, die Lebenskosten hoch und die Grenzen von neuen Zollschranken umgeben seien. Dennoch meinte Mc. Garrah, werde Deutschland zweifellos seinen Verpflichtungen nachkommen, wenn es könne, und dies werde zweifellos im Laufe der Zeit der Fall sein. Mc. Garrah pries Hindenburg, Dr. Luther und Stresemann und meinte, daß die Bitterkeit, die sich bisweilen in deutschen Auslassungen zeige, verständlich wäre durch den Verlust der Kolonien, die Aufgabe Elsaß-Lothringens und den „Schlußstein jenes erstaunlichen Vertrages, die Bildung des polnischen Korridors, der auf Jahre hinaus die sichere Quelle von Erregung sein wird". Lobend äußerte er sich über die deutsche Tüchtigkeit und das erwachende Sportinteresse. Er wies darauf hin, daß die große Masse des deutschen Volkes selbst das nötige Kapital für die industriellen Unternehmungen schaffen müsse. Er rechne damit, daß die Verhältnisse in Deutschland bis in den Frühling hinein schwierig sein würden. Als einen der Gründe für die gegenwärtigen Schwierigkeiten bezeichnete er die allzu vielen plötzlich entstandenen Banken, die erst zusammenbrechen müßten, um reorganisiert werden zu können oder um überhaupt zu verschwinden.

Die Rußlandreise der polnischen Parlamentarier.

Moskau, 16. Januar. Die Moskauer amtlichen Kreise widmen dem Aufenthalt polnischer Sejmabgeordneter, die verschiedenen politischen Gruppen angehören, große Aufmerksamkeit. Gestern wurden die Abgeordneten von Tschitscherin empfangen, mit dem sie eine längere Unterredung hatten, ferner von Dserschinski, der über die Lage der Sowjetindustrie und die Aussichten der wirtschaftlichen Annäherung der Sowjetunion und Polen Erklärungen abgab. Die polnischen Parlamentarier, darunter sich Abgeordnete der deutschen, ukrainischen, weißrussischen und jüdischen Minderheiten befinden, bekunden großes Interesse für die Nationalitätenpolitik der Sowjetregierung. Sie werden demnächst eine Reise in die ukrainischen und weißrussischen Sowjetrepubliken unternehmen. Gestern besuchte das Mitglied des Deutschen Klubs im polnischen Sejm, Rosumek, die Vertretung der Sowjetrepublik der Wolgadeutschen beim Zentralexekutivkomitee, wo er sich eingehend über die Rechts- und Wirtschaftslage der Wolgadeutschen unterrichten ließ.

*

Aus Minsk werden nun Einzelheiten über den Empfang gemeldet, den die dortigen Behörden und weißrussischen Sowjetorganisationen der polnischen Sejmabordnung bei der Durchfahrt nach Moskau bereitet haben. Bereits in der Grenzstation Nigorjeloje fand trotz dunkler Nacht die erste Begrüßung durch Vertreter der weißrussischen Regierung statt. Auf dem Bahnhof in Minsk spielten sechs Orchester die Internationale. Hier wurde die Sejmdelegation von Vertretern der Moskauer Zentralregierung und der vollzählig versammelten weißrussischen Regierung und Delegationen der Sowjetorganisationen erwartet. Kommunistische Pfadfinder bildeten auf dem Bahnsteig Ehrenspalier. Nach der Begrüßungszeremonie wurde die Sejmdelegation durch die Stadt geführt, wo auf einem der Plätze der eigentliche Empfang stattfand. Zeremonienmeister war der ehemalige weißrussische Abgeordnete für den Warschauer Sejm, Kochanowicz, der seinerzeit aus Polen nach Sowjetrußland floh. Vor den Augen der auf dem Platze versammelten Menge umarmte er den Abg. Bryl, worauf er gerührt die übrigen Teilnehmer der Expedition abküßte. Diese Szene wurde von 12 photographischen und kinematographischen Apparaten verewigt. Offizielle Begrüßungsansprachen wurden gehalten vom Weißrussen Sienkiewicz in weißrussischer und Klys in polnischer Sprache. Im Namen der Sejmdelegation antwortete Abg. Bryl, der u. a. erklärte, daß „die Augen aller Arbeiter und Bauern Polens auf Sowjetrußland und die S. S. S. R. gerichtet sind". Dafür wurde dem Abg. Bryl seitens des polnischen Bolschewisten Klys die Versicherung zuteil, daß die Sejmexpedition „zufriedene und freie Arbeiter und Bauern sehen werde, die jederzeit bereit seien, um den Genossen des westlichen Weißrußlands Hilfe zu leisten". Vor der Weiterfahrt nach Moskau gewährte Abg. Bryl den Vertretern der Sowjetpresse von Minsk eine Unterredung.

was ihm am meisten weh tut, das tut er, und wenn es gilt, das heißgeliebte Weib urplötzlich in die Fluten der Wolga zu werfen; es ist, als ob ein böser Geist ihn würgte. Wenn der Russe trinkt, dann säuft er sich halb zu Tode; er vertrinkt sein letztes Hemd, er prügelt Weib und Kind in tierischer Weise, um am nächsten Tage sie kniefällig darum um Verzeihung zu bitten und um dann monatelang aus allen Kräften zu arbeiten; er bereut, er arbeitet, um ..... den Schaden gutzumachen? ... Ach, nein! um wieder einmal sich eine Woche lang halb zu Tode saufen zu können und im Hause in seinem Rausch alles kurz und klein zu schlagen!!

Das ist der Russe. Und das ist — der Urquell des Bolschewismus, der aus der mystischen Seele dieses großen, heute wieder einmal berauschten Scythenvolkes mit aller seiner sentimentalen Verbrecherveranlagung, des Volkes der Dichter und der Henker, der Schwärmer und der Sadisten, der Bußetuenden und der zur selbigen Stunde sich selbst und seine Liebsten würgenden Menschen. Ahriman und Ahuramazda in einer und derselben Brust! Dr. v. Behrens.

Richtigstellung von Greuelmärchen.

Obgleich wir uns darüber klar sind, daß auch die einwandfreiesten Berichtigungen von Insinuationen über die „Deutsche Barbarei" den Fortgang der unwahren polnischen Hetzpropaganda der Presse nicht hemmen werden, fühlen wir uns doch verpflichtet, im Interesse der Wahrheit einige Behauptungen des „Kurjer Poznański" Nr. 201 vom 1. 9. 1925 auf Grund uns von deutschen Behörden zugegangenen Materials zu widerlegen.

Der „Kurjer Poznański" behauptet: „Der polnische Optant Josef Cichy aus Hochheide, Reg.-Bez. Düsseldorf, sei, obgleich er niemals eine Erinnerung zum Verlassen Deutschlands erhalten habe, am 27. 7. 1925 aus Deutschland ausgewiesen worden, ungeachtet der Tatsache, daß er schwer krank und in keiner Weise den Anstrengungen einer Reise gewachsen im Krankenhause lag."

Die authentischen Ermittelungen stellen fest: „Josef Cichy hat fristgerecht am 27. 2. 25 die übliche Erinnerung zum Verlassen Deutschlands erhalten. Er ist der Abwanderungsverpflichtung freiwillig nachgekommen, nachdem auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses festgestellt war, daß Komplikationen seines Gesundheitszustandes während der Reise nicht zu erwarten seien."

Der „Kurjer Poznański" behauptet: „Der polnische Optant Johann Mroz wurde am 7. August in das Krankenhaus Köln-Lindenthal eingeliefert. Als der Arzt erfuhr, daß er Pole sei, habe er bemerkt: „Die Polen sind schlimmer als die Schweinehunde". Mroz sei noch an demselben Tage aus dem Krankenhause entlassen worden."

Die authentischen Ermittelungen stellen fest: „Die angeführte Äußerung des Arztes beruht auf völlig freier Erfindung. Die Entlassung des Mroz aus dem Krankenhause ist aus dem Grunde erfolgt, weil er sich einer Operation, über deren Wesen aus Gründen der Diskretion hier geschwiegen werden soll, die aber von den Ärzten als unbedingt notwendige Voraussetzung für die Heilung des Mroz angesehen wurde, nicht unterziehen wollte."

Der „Kurjer Poznański" behauptet: „Der polnische Optant Johann Gwozdz, welcher 16 Jahre in der Chemischen Fabrik in Leverkusen arbeitete, wurde unverzüglich entlassen, nachdem bekannt wurde, daß er für Polen optiert hatte."

Die authentischen Ermittelungen stellen fest: „Die Entlassung des Gwozdz erfolgte zugleich mit einer Anzahl deutscher Arbeiter aus Anlaß der Betriebeinschränkung. Daß Gründe der Nationalität nicht berücksichtigt wurden, beweist die Tatsache, daß auch heute noch verschiedene polnische Arbeiter bei der Firma tätig sind."

*

Wenn zum Schluß der „Kurjer Poznański" in seinem Artikel sich damit brüstet, daß ihm noch weitere zahlreiche Fälle deutscher Barbarei bekannt sind, so können wir die Veröffentlichung dieses Materials mit Ruhe abwarten, und möchten nur bei dieser Gelegenheit die uns kürzlich zugegangene Meldung bringen, daß nach Feststellung des Optantenlagers Schneidemühl dort in der ersten Zeit des Massenandrangs aus Polen ausgewiesener deutscher Optanten 28 Kinder im Lager geboren sind, was darauf schließen läßt, daß von polnischer Seite bei der Ausweisung selbst auf hochschwangere Frauen keine Rücksicht genommen worden ist.

Die harte Nuß Pilsudskis im Spiegel der Presse.

Der Pilsudskikampf ist jetzt, wie es scheint, in die entscheidende Phase eingetreten. Hat doch der Ministerrat beschlossen, sich an den Sejmmarschall um eine Beschleunigung der Arbeiten am Gesetzentwurf über die obersten Militärbehörden zu wenden, um den seit dem Frühjahr des Jahres 1923 gekämpft wird. Zugleich ist die Aufnahme von Verhandlungen mit dem Marschall Pilsudski beschlossen worden. Die Regierungskreise sind bestrebt, die Angelegenheit auf gütlichem Wege zu regeln, damit die Spar- und Sanierungsmaßnahmen nicht von dieser Seite her gestört werden. Der „Dzien Polski" hat das Bestreben nach einer zufriedenstellenden Einigung mit dem Streben nach dem „innerpolitischen Locarno" bezeichnet. Der „Dziennik Poznański" befaßt sich in einem Leitartikel mit der Pilsudski-Frage und sagt, daß Pilsudski den Einigungsbemühungen durch seinen letzten Schritt den Todesstoß versetzt und über das politische Leben Polens wieder ein Fragezeichen gesetzt habe. Wenn je Zweifel über den zersetzenden Charakter des Vorgehens Pilsudskis bestanden hätten, so müßten sie durch den letzten Brief an den „Kurjer Poranny", in dem der Marschall Pilsudski das Visier gelüftet habe, zerstreut sein. Die Weiterentwicklung der Angelegenheit sei vorderhand nicht abzusehen, aber es wäre schlimm, wenn Sejm und Regierung sich vor dem „Willen" Pilsudskis beugten. Andererseits bemerkt der „Czas", daß der Marschall selbst alles tue, um seine Rückkehr unmöglich zu machen. Dem bekannten Briefe an den „Kurjer Poranny" ist eine Unterredung mit einem Korrespondenten des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gefolgt, in der der Marschall u. a. sagt, daß er beim zweiten Besuch im Belvedere eine Erklärung abgegeben habe, die er jedoch mit Rücksicht auf den Aufenthalt Skrzyńskis in London auf Bitten des Staatspräsidenten unter Vorbehalt des Rechts der Veröffentlichung nicht veröffentlicht hätte. Der „Czas" sagt dazu, daß der Marschall demnach mit der Veröffentlichung einer Erklärung drohe, die, wie aus der ganzen Unterredung zu folgern sei, gegen den General Sikorski gerichtet ist. Die Forderungen des Marschalls Pilsudski beruhen nach dem genannten Blatt darauf, den gegenwärtigen Militärorganisationsentwurf durch einen Entwurf zu ersetzen, der den Posten eines unverantwortlichen und scheinbar unentfernbaren Hetmans schüfe, selbst wenn er den bescheidenen Titel eines Stabschefs trüge. Die Regierung werde eine hart Nuß zu knacken haben, um die Angelegenheit in beruhigender Weise zu erledigen. Die Selbstsucht und die Laune des Marschalls Pilsudski würden eine harmonische Zusammenarbeit mit den Untergebenen nicht leicht machen. Die Unterredung schaffe neue Schwierigkeiten in der Berufung Pilsudskis zum aktiven Dienst und werde wohl auf gewisse Anhänger dieser Berufung, denen es scheint, daß der Marschall Pilsudski das Zeug für einen polnischen Mussolini habe, abkühlend wirken. Nach einer Meldung des „Dziennik Poznański" soll in politischen Kreisen die Meinung vorliegen, daß der Brief des Marschalls Pilsudski die Frage seiner Berufung zum aktiven Dienst für längere Zeit zurückstelle. Der „Czas" meint nun dazu, daß man sich auf eine weitere Gärung im Heere vorbereiten müsse, namentlich wenn die allgemeine Wirtschaftslage weiter sich verschlechtern sollte.

Warum ein Deutscher ausgewiesen werden kann?

Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt:

„Der Bäckermeister Paul Heinze in Knurow erhielt in der Mitte der vergangenen Woche einen von Landrat Troska unterzeichneten Ausweisungsbefehl, wonach H. als lästiger Ausländer innerhalb 14 Tagen das polnische Staatsgebiet zu verlassen habe. Heinze ist geborener Reichsdeutscher, wohnt seit 1909 im Abstimmungsgebiet. Sein „Vergehen" wird darin erblickt, daß er auf einer Versammlung der Gewerbetreibenden die Bitte aussprach, deutsch sprechen zu dürfen! Da derselben nicht entsprochen wurde, zog er diesen Antrag sofort zurück. Jetzt wurde ihm zum Vorwurf gemacht, auf jener Versammlung sich „staatsfeindlich" betätigt zu haben. Der Ausgewiesene nahm in dieser Angelegenheit sofort die Wojewodschaft und das deutsche Konsulat in Anspruch. Bei Nachprüfung der gegen Heinze erhobenen Vorwürfe ergab es sich, daß diese nicht aufrecht zu erhalten waren. Der Ausweisungsbefehl wurde deshalb anstandslos zurückgenommen und für unbegründet erklärt. Interessant bleibt ferner noch die Tatsache, daß an jenem Versammlungsabend der Knurower Tabakhändler J. Wygol dem Heinze gegenüber äußerte, daß dieser „in den nächsten 48 Stunden noch was anderes erleben werde". Der ganze Vorfall illustriert am besten, mit welcher Leichtigkeit die Behörden gegen deutsche Staatsbürger die Ausweisung verfügen. Eine Denunziation seitens nicht wohlwollender Personen genügt — wie in diesem Falle geschildert —, um gegen selbst loyal denkende Personen den Ausweisungsbefehl auszufertigen."

Republik Polen.

Ein agrarfördernder Parteiantrag.

Der Nationale Volksverband, die Christliche Demokratie, die Polnische Volkspartei, die Christlich-Nationalen und die Wyzwolenie-Gruppe sollen, wie der „Kurjer Pozn." meldet, einen Antrag eingebracht haben, in dem von der Regierung die Anwendung energischer Mittel gegen eine durch Bargeldmangel bedingte Einschränkung des Gebrauchs von künstlichen Düngemitteln verlangt wird, weil dies auf die Ernte im nächsten Jahre sehr schädlich einwirken könne.

Ein neuer Wojewode.

Im Zusammenhang mit der Aufhebung des Postens des Unterstaatssekretärs des Präsidiums des Ministerrates, die aus Sparsamkeitsrücksichten erfolgt ist, wird Unterstaatssekretär Studzyński einen Wojewodenposten übernehmen. In Betracht kommen die Wojewodschaften Lemberg und Krakau.

Der politische Gefangenenaustausch.

Nach einer Meldung der Agencja Wschodnia hat sich die Sowjetregierung an die polnische Regierung mit dem Vorschlag gewandt, 30 polnische Bürger gegen gefangene Kommunisten auszutauschen. Man rechnet damit, daß dies der letzte Austausch sein wird, da eine zur Regierungskoalition gehörende Partei in den nächsten Tagen im Sejm einen Antrag einbringen will, in dem verlangt wird, daß das Abkommen über den gegenseitigen Austausch von politischen Gefangenen aus dem Jahre 1923, das vor dem Erlöschen steht, unter keinen Umständen verlängert werden solle.

Die Haushaltsentwürfe.

Die revidierten Budgets der einzelnen Ministerien sind im Finanzministerium eingelaufen. Heute, am Montag, beginnt die Prüfungsarbeit der Delegierten des Finanzministeriums, und dann werden die Haushaltsentwürfe im Sejm eingebracht.

Prüfung des Regimentslebens durch den Staatspräsidenten.

Die geplanten Sparmaßnahmen im Heere haben den Staatspräsidenten bewogen, persönlich das Regimentsleben zu prüfen. Er hat sich am Sonnabend zu diesem Zwecke nach der Warschauer Zitadelle begeben und dort seine Beobachtungen beim 1. Infanterieregiment begonnen. Am Eingangstore wurde er vom Chef der Verwaltung, General Konarzewski, vom Kommandierenden General Malczewski und dem Stadtkommandanten General Suszański begrüßt. Der Staatspräsident hat unter anderem bemerkt, daß den Kanzleiarbeiten zu viel Zeit gewidmet werde.

Paderewski Mitglied der Pariser Akademie.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Paris ist Paderewski zum Mitglied der Pariser Akademie der schönen Künste gewählt worden.

Kämmerers Bericht.

Wie „die United Preß" meldet, hat der Professor Kämmerer der Bank Dillon, Read et Comp. den Bericht über die Finanzverhältnisse in Polen zugestellt. Der Bericht soll sich im Grunde mit der Erklärung decken, die Kämmerer seinerzeit der Warschauer Presse gegenüber abgab.

Rücktritt Panafieus.

Der „Kurjer Polski" bringt die offizielle Nachricht, daß der erste französische Botschafter Neupolens, Panafieu, wegen seines vorgeschrittenen Alters seinen Warschauer Posten verläßt. An seine Stelle tritt Jules Laroche.

Ein Bombenattentat.

Nach einer Lemberger Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codz." haben bisher nicht entdeckte Täter auf das Gebäude der Zollwache in Sinkowo in der Wojewodschaft Tarnopol einen Bombenanschlag ausgeführt, der jedoch kein Menschenopfer gefordert hat, da niemand im Hause war. Man nimmt allgemein an, daß Schmuggler die Bombe geworfen haben.

Das neue österreichische Kabinett.

Der Nationalrat nahm heute bei voll besetztem Hause und dicht gefüllten Galerien die Neuwahl der Regierung vor. Der Hauptausschuß erstattete folgenden Wahlvorschlag:

Bundeskanzler Dr. Ramek, Vizekanzler Dr. Waber, Bundesminister für Unterricht das Mitglied des Bundesrates Dr. Emil Schneider, Bundesminister für soziale Verwaltung der Präsident des Kriegsgeschädigtenfonds Dr. Josef Resch, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft der Abgeordnete des Tiroler Landtages Andreas Thaler, Bundesminister für Handel und Industrie der Abgeordnete Dr. Hans Schürff, Bundesminister für Heerwesen Abgeordnete Karl Vaugoin, Bundesminister für Finanzen Kollmann. Die auswärtigen Angelegenheiten übernimmt Bundeskanzler Dr. Ramek.

Dieser Wahlvorschlag wurde in namentlicher Abstimmung mit 80 Stimmen der Christlichsozialen und der Großdeutschen gegen 53 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(78. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kronau hatte geredet. Nicht ohne Wirkung. Der alte Arbeitsmensch hatte einen etwas hemdsärmeligen, aber treffenden Humor, hatte gesunden Hausverstand und gab sich als das, was er war: als grundehrlicher Kerl. Avalescu rümpfte zwar über ihn die Nase, aber Frau Geheimrat von Kestner meinte, solche Männer müßte Reinhold unbedingt in seinen Aufsichtsrat bekommen.

Dann sprach wieder für die Opposition Graf Walckenstein, aristokratisch-sarkastisch, mußte es sich aber gefallen lassen, daß der Schöne Adolar ihn mit der Bemerkung abführte, er müsse sich wundern, daß gerade ein Graf Walckenstein, der Sproß eines der ältesten deutschen Adelsgeschlechter, für die Förderung einer Geschäftsart sei, die doch mehr dem Sinne und der Kultur der neuen Klassen entspräche.

Nach Wolf wieder ein Mann Reinholds, gegen diesen Mollheim selbst, knarrend mit beiden Armen die Luft zerhackend und die furchtbarsten Witze auf Kosten der Gegner reißend. Der Saal hallte während seiner Reden von unaufhörlichen Lachsalven.

Und dann stand Heidenberg selbst auf.

Er wollte zu Ende kommen. Was sollen alle diese Reden, die doch um ganz anderes gingen, als sie aussprachen? Wenn Gerda nicht wollte, war er geschlagen. Ganz gleich, ob noch der redete oder der andere. Oder gar er selbst.

Ungeduld faßte ihn. Fiebernde Ungeduld. Dort drüben, neben seinem Zimmer, wartete ein junges blühendes Geschöpf mit einem heißen Herzen, und hier saß er, vor sich diese fremden Menschen, die nur hergekommen waren, um ihn fallen zu sehen. Mit welchem Recht hielten sie ihn hier fest? Mußte er sich deshalb aus der Lüge seiner Ehe die Freiheit erkämpfen, um diesem ärgsten aller Sklavenhalter, der Masse, ausgeliefert zu bleiben? Gehörte ihr wirklich alle seine Kraft, sein Geist, seine Energie, weil sie ein Stück Papier gekauft hatte, auf dem sein Name stand? Konnten sie ihn zwingen, sich ihr auszuliefern? War das seine Macht?

Ungeheurer Ekel sprang ihm in der Brust herauf. Ein Ende machen! So oder so! Frei sein! Herr seiner selbst! Seiner Arbeit! Seines Willens!

Er stand auf. Zog aus der Tasche ein Blatt hervor, auf dem er sich zu Hause einige Schlagworte für eine lange Rede aufgesetzt hatte. Er hatte geplant, sein Werk zu schildern, seine Pläne für die Zukunft zu zeichnen und aus diesem heraus seine Ablehnung gegen die Art des Geschäftes, wie man es ihm aufzwingen wollte, zu begründen. Eine groß angelegte Rechtfertigung sollte es sein — — —

Aber er stand auf und riß das Blatt mit den Notizen in hundert Fetzen. Warf sie verächtlich auf den Tisch. Wie wenn er sie der Masse vor ihm ins Gesicht werfen wollte. Der ganze Saal verstand die Gebärde.

Er sprach: „Meine Herrschaften, wir haben zu dem zur Debatte stehenden Antrage eine ganze Menge vortrefflicher Reden gehört — für und wider. Ich selbst wollte noch meine Ansichten darüber auseinandersetzen, aber in Anbetracht gewisser Umstände verzichte ich darauf."

„Wir nicht!" schrie der Schöne Adolar.

„Ich will mich nur auf eine kurze Erklärung beschränken," fuhr Heidenberg fort. „Ich habe Zeit meines Lebens die Geschäfte der Deutschen Bankgesellschaft ohne Depositenkassen geführt, und solange ich an der Spitze dieses Institutes stehe, werden sie nach dem gleichen Grundsatze weitergeführt werden. Wenn man also Depositenkassen errichten will, muß man gleichzeitig auch über mich abstimmen. Wenn die Majorität — — —"

Im selben Moment betrat Gläßner wieder den Saal und ging auf den Zehenspitzen auf seinen Platz zurück.

Heidenberg streifte ihn mit halbem Blick und sprach weiter:

„— — gegen mich entscheidet, werde ich meinen Platz einem Manne räumen, der nach dem Willen der Majorität die Geschäfte führt. Ich schlage daher vor, die Debatte zu beenden und sofort die Abstimmung über den Antrag von Herrn Doktor Behrens vorzunehmen. Wer dafür ist, bitte die Hand zu heben!"

Fast alle Hände fuhren in die Höhe. Man wollte doch endlich die Sensation haben, um derentwillen man gekommen war.

Lärmen, Aufregung — — Lachen — —. Man vergnügte sich, an dem Schauspiel aktiv teilnehmen zu können. Schrieb die Stimmzettel mit der Zahl der Aktien. Und reckte die Hälse, um irgendwie zu erfahren, wie der kleine, schmächtige Mann mit der Hornbrille stimmte. Er stimmte ja für die Frau — —!

Äußerlich, gelassen saß Heidenberg an seinem Präsidententisch. Wie lange noch? fragte er sich. Und die Erregung kochte in ihm auf — — —

Sein Auge suchte Gläßner. Suchte sein Schicksal zu ergründen, das dieser Mann auf der Spitze seines Bleistiftes hatte — — —

Ah — zu Ende kommen! Hannah in den Arm nehmen können — —! In wirr wogende Nebel verschwomm ihm der Saal. Neben ihm stritten Mollheim und Kronau über den Ausgang der Abstimmung — — er verstand sie nicht — —

Dann — dann endlich!

Eine blecherne Stimme sagte aus dem Nebel heraus: „Herr Generaldirektor, die Auszählung ist beendet."

Er erschrak. Hatte er plötzlich Blei in den Gliedern? Mühselig zog er sich in die Höhe — — — Kaum hörte er seine eigene Stimme, als er jetzt sagte: „Ich bitte, die Plätze einzunehmen!"

Kein Laut. Alle Augen hängen an dem Notar.

Am Reißen sind die Nerven Heidenbergs. Er kann sich nicht halten. Er beugt sich weit vor. Neben ihm zieht Kronau tief den Atem ein — —

Der Mann mit den Zahlen verkündet: „Es haben gestimmt 94 792 Aktien. Davon haben für den Antrag Behrens gestimmt 22 935, dagegen 72 857."

Einen Moment atemlose Stille. Hatte man doch ein ganz anderes Resultat erwartet! Dann brachen hundert Stimmen zugleich los. Der Beifall stürmte daher — — Starr, wie gebannt, stand Heidenberg.

Eine grelle Stimme kreischte über den Lärm hinaus. „Das ist nicht wahr!"

(Schluß folgt.)

Der Geist von Locarno.

Unerfüllte Versprechungen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzte die Aussprache über den Stand der Rückwirkungen des Locarno-Abkommens fort. Die in der Öffentlichkeit bereits zutage getretene Enttäuschung über die Fortdauer der hohen Besatzungszahlen kam in den Äußerungen der einzelnen Parteien stark zum Ausdruck.

Als Ergebnis der Aussprache über die Auswirkungen von Locarno wurde folgende Entschließung des Abg. Freiherrn v. Rheinbaben (D. Vp.) angenommen:

„Der Ausschuß nimmt in einer Debatte über die Auswirkungen des Vertragswerkes von Locarno von den Pressenachrichten Kenntnis, wonach der Unterausschuß der Botschafterkonferenz beschlossen haben soll, die Truppenzahl der Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Rheinlandzone auf etwa 75 000 Mann festzusetzen. Eine Verwirklichung dieses Beschlusses würde berechtigte deutsche Erwartungen auf das stärkste enttäuschen. Sie würde nicht nur die in früheren langwierigen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten bereits erzielten Ergebnisse (Note der Botschafterkonferenz vom 16. November 1925: Erhebliche Herabsetzung der Besatzungsstärken auf annähernd normale Stärke — Chiffres normaux —, d. h. annähernd deutsche Friedensstärke) wieder umstoßen, sondern überhaupt in krassem Widerspruch zu der politischen Lage stehen, wie sie durch die Unterzeichnung der Verträge von Locarno geschaffen werden sollte.

Der Auswärtige Ausschuß richtet auch im Hinblick auf weitere bevorstehende außenpolitische Entscheidungen das nachdrückliche Ersuchen an die Reichsregierung, ihre augenblicklichen Bemühungen um Herabsetzung der fremden Besatzungsstärken auf die Zahl der früheren deutschen militärischen Belegung (45 000—50 000 Mann) und um eine den Zwecken des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Regelung des Besatzungsregimes auf das energischste fortzusetzen und dem Auswärtigen Ausschuß baldmöglichst von dem Erfolg ihrer Schritte Mitteilung zu machen.“

Diese Entschließung wurde mit allen Stimmen gegen die des Abg. v. Reventlow (D. Völk.) bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen.

*

Zu den deutschen Beschwerden über die geplante Beibehaltung einer Besatzungsarmee von 75 000—78 000 Mann im Rheinland schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß in der Tat in Locarno über eine materielle Reduktion gesprochen worden sei; es sei aber nicht zutreffend, daß man irgendeiner bestimmten Regelung in dieser Frage zugestimmt habe. Als auf der Konferenz von Locarno die deutschen Minister Herabsetzung auf 45 000 Mann forderten, hätte Paris sofort Einwendungen erhoben. Als dann die deutschen Minister in London waren, wurde die Frage wieder aufgenommen, und eine Ziffer von 60 000 Mann, darunter 45 000 Franzosen, sei von gewisser Seite aus versuchsweise in die Debatte geworfen worden.

Briand hätte in freundlicher Antwort an Herrn Stresemann aber festgestellt, daß er sich nicht binden könne, bevor er sich nicht mit seinen Generalen besprochen habe. Diese hielten jetzt aber an ihrer Ansicht fest, daß eine Herabsetzung der Truppen unter 60 000 Mann vorläufig wenig möglich sei.

Es kann nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß die Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht vor dem 20. Februar vollendet sein wird. Die Gründe liegen in Quartierschwierigkeiten in der Wiesbadener Zone. Die Stadt Bonn wird von dem noch dort liegenden Rest der französischen Besatzung Mitte Februar geräumt werden.

Die Bundesreservebank für Europa.

Der Vertreter der „Morningpost“ in Neuyork schreibt: Von den zahlreichen Gerüchten, zu denen die Amerikareise des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, Anlaß gab, erscheint das Folgende als das Glaubwürdigste: Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Amerika und Großbritannien die einzigen Nationen seien, die Darlehen gewähren könnten, sollen, wie man behauptet, die vereinigten Bankhilfsquellen der beiden Länder benutzt werden, um eine Bundesreservebank für Europa zu errichten, die den Nationen in wirtschaftlicher Beziehung auf die Beine helfen und dadurch eine Steigerung der Nachfrage nach Fabrikwaren hervorrufen soll.

Die nächsten Bemühungen dieser europäischen Bundesreservebank würden sich wahrscheinlich auf Deutschland erstrecken, das im letzten Oktober zum ersten Male seit dem Kriege eine günstige Handelsbilanz aufweisen konnte. Es werde angeblich eine Revision des Dawes-Planes ins Auge gefaßt, wonach der Betrag der deutschen Zahlungen nach Maßgabe der deutschen Handelsbilanz festgesetzt werden würde.

Das Schlimmste ist überstanden.

Quittungen der Vergangenheit.

In der letzten Sitzung der Kölner Industrie- und Handelskammer wurde Geheimrat Louis Hagen wieder einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Bei dieser Gelegenheit äußerte er sich in einer längeren Rede über die gegenwärtige Wirtschaftslage, in der er Anzeichen einer werdenden Besserung erblickt. Nach seiner Ansicht sind die beunruhigenden Erscheinungen der noch immer zunehmenden Arbeitslosigkeit, der Unmasse von Wechselprotesten, Geschäftsaufsichten und Konkurse Dinge, die selbstverständlich nicht plötzlich bei einer dämmernden Besserung aufhören können, doch im wesentlichen Quittungen der Vergangenheit.

Nach seiner Ansicht haben wir die Anzeichen einer werdenden Besserung vor uns. Er rechnet dazu in erster Linie das bessere Aussehen des deutschen Geldmarktes, wenn er auch nur mit kurzfristigen Geldern ausgestattet ist.

Er ist ferner überzeugt, daß sich schon nicht unwesentliche Summen Geldes in Deutschland angesammelt haben, so daß man darauf rechnen könne, daß in absehbarer Zeit die ganz kurzfristigen Kredite auch in etwas weitergehende verwandelt werden können.

Ein ferneres Zeichen für die beginnende Besserung erblickt er auch darin, daß das Übermaß von Wechseln ganz auffallend abgenommen hat. Die Wechsel, die jetzt im Verkehr sind, bedeuten nur einen Bruchteil von dem, was im Vorjahre im Verkehr war, und sind tatsächlich solide Handelswechsel geworden. Da aber das ganze Übel der letzten Zeit doch eigentlich vom Geldmarkte ausging, sollte man nach seiner Ansicht anfangen, den bisherigen Pessimismus zu revidieren, und sich fragen, ob das nicht alles Symptome einer Besserung der deutschen Wirtschaft seien.

Man könnte mit einiger Bestimmtheit behaupten, daß das Schlimmste überstanden ist. **Das Renommee des ehrlichen deutschen Kaufmannes sei in der ganzen Welt wiederhergestellt oder befestigt. Ein wichtiges Symptom sei, daß von den vielen Krediten, die Deutschland in den letzten Jahren vom Auslande genommen hat, jeder fällige Kredit auf den Tag zurückgezahlt wurde. Nicht ein einziger Fall sei vorgekommen, wo das Ausland auf die Rückzahlung auch nur einen Tag zu warten brauchte.**

Die innere Politik müsse die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Entwicklung unterstützen, dann werde auch schließlich der heiße Wunsch sich erfüllen, daß es eines Tages eine europäische Union gibt, die sich nicht in der ganzen Welt von der nordamerikanischen Union dauernd überflügeln lassen müsse. In ganz Europa müsse gemeinschaftlich dieses Ziel verfolgt werden, denn nicht nur die deutsche Wirtschaft sei krank, sondern die Wirtschaft aller kontinentalen Länder sei es ebenso. **Alle Regierungen Europas müßten gemeinsam um Besserung bemüht sein.**

Kälte und Schnee.

Karlsruhe, 16. Januar. Seit achtzehn Stunden gehen in ganz Baden und Württemberg, in der Rheinebene und im Schwarzwald ununterbrochen außerordentlich heftige Schneefälle nieder. Es ist dies bisher der stärkste Schneefall in diesem Winter. Innerhalb weniger Stunden hat sich im Gebirge eine Neuschneedecke von 30 Zentimetern gebildet, und auch in den Tälern liegen etwa 15—20 Zentimeter Schnee. Bahnschlitten müssen überall in Tätigkeit treten, um den Verkehr aufrechterhalten zu können. Im hochgelegenen Schwarzwald, so im Feldberggebiet, herrscht Schneesturm bei 12 Grad Kälte. Zum Teil betragen hier die Schneeanwehungen mehrere Meter. Die Durchschnittsschneehöhe wird heute abend vom Feldberg mit etwa einem Meter angegeben. Im Bereich der Schwarzwaldbahn sind starke Verwehungen zu verzeichnen, so daß die Züge nur langsam mit großen Verspätungen vorwärtskommen, da die Weichen völlig verschneit sind. Alle Ski- und Schlittenbahnen sind im ganzen Schwarzwald wieder in vorzüglicher Verfassung und bis zu den Tälern herab fahrbar. Von der Bühler Höhe und vom Ruhestein werden 25—40 Zentimeter Neuschnee bei 10 Grad Kälte gemeldet. Verschiedene Schwarzwaldflüsse führen Treibeis; ebenso der Neckar bei Heidelberg und Mannheim. Das Treibeis ist heute bei Mannheim zum Stillstand gekommen. Vielfach hat sich eine feste Eisdecke über den Fluß gebildet.

Breslau, 16. Januar. Nach vorübergehendem Tauwetter ist in den schlesischen Gebirgen ein starker Wettersturz eingetreten. Das Thermometer ist in dauerndem Sinken begriffen, zugleich gehen große Schneefälle nieder.

Hanau, 16. Januar. Im Laufe des gestrigen Tages und insbesondere in der Nacht zum Sonnabend sind im Maingebiet sowie im Vogelsgebirge, der Rhön und im Spessart starke Schneefälle niedergegangen. Der Main geht wieder stark mit Treibeis, und im oberen Lauf hat sich das Treibeis des Mainflusses gestellt.

Basel, 16. Januar. Infolge der starken Schneefälle haben sich in Zentraleuropa große Verkehrsstörungen eingestellt. Am schlimmsten sind sie in Italien, in dem die internationalen Züge mit zwei bis vier Stunden Verspätung in Chiasso eintreffen. In Oberitalien sind große Verkehrsstörungen eingetreten.

Paris, 16. Januar. In ganz Frankreich herrscht starke Kälte. Die Schneefälle halten an. In Grenoble stürzte ein Auto, das mit Offizieren besetzt war, infolge der herrschenden Glätte ab. Dabei wurde ein Kapitän getötet, ein Oberst schwer verletzt.

Mailand, 16. Januar. Aus ganz Oberitalien werden infolge des außergewöhnlichen Schneefalls, wie er seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen ist, Verkehrsstörungen und Unfälle gemeldet. Bei Tenda (Piemont) entgleiste gestern ein Güterzug. Im Bahnhof von Mailand wurde der Verkehr gestern früh außerordentlich behindert, weil die Weichen nicht mehr funktionierten. Zur Räumung der Bahnhofseinfahrt mußte Militär aufgeboten werden. Aus Genua werden zahlreiche Unfälle gemeldet. An der Riviera haben durch den Frost die Blumenkulturen schweren Schaden gelitten.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 18. Januar. (R.) Im Reichstage traten heute die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei um 11 Uhr vormittags zu Sitzungen zusammen. Der Fraktionssitzung der Bayerischen Volkspartei mißt man entscheidende Bedeutung bei. Die Fraktionen des Zentrums und der Demokraten traten erst um 7 Uhr abends zusammen. Die Besprechungen des Reichskanzlers Dr. Luther mit den Parteiführern werden um 6 Uhr weitergeführt.

Schwere Gasexplosion.

Berlin, 18. Januar. (R.) Heute früh um 6¼ Uhr ereignete sich in dem Hause Kirchstraße 9 eine gewaltige Gasexplosion. Ein Teil des vierstöckigen Gebäudes, die ganze Eckseite stürzte zusammen, die Bewohner mit ihrer ganzen Wohnungseinrichtung unter sich begrabend. Bisher wurden 10 Personen schwer verletzt geborgen und dem Moabiter Krankenhaus zugeführt. Ein 2½jähriges Kind wird noch vermißt. Feuerwehr und Rettungsamt sind fieberhaft tätig. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da der Einsturz eines weiteren Teiles des Hauses droht. Die Explosion erfolgte mit einer furchtbaren Detonation. Alle Fensterscheiben in der Umgebung wurden zertrümmert.

Ergänzend wird gemeldet: **Bei der Gasexplosion im Hause Kirchstraße 9 flog in einem Seitengeschäft ein Faß Benzin in die Luft. Die ganze Straße bietet ein Bild der Zerstörung.** Sämtliche Fensterscheiben sind zertrümmert und die Fensterkreuze herausgerissen. Ein Droschkenauto wurde umgeworfen und vollständig zertrümmert. Die Detonation wurde straßenweit gehört. Fünf Verletzte sind bereits im Krankenhause gestorben. Die Leiche eines Seifenhändlers und eines 2½ jährigen Kindes liegen noch unter den Trümmern. Bisher haben sich außerdem 15 Personen als leicht verwundet gemeldet. Die endgültige Verlustziffer beträgt **7 Tote** und **20 Verletzte.**

Die Konflikte in Frankreich.

Die feindselige Haltung gegenüber dem Plan der Regierung, die sich bereits seit Montag in der Finanzkommission geltend gemacht hatte, hat sich noch verschärft. Die Kommission begann im Verfolg ihres gestrigen Beschlusses heute mit der Prüfung des Artikels 13 des Finanzprojektes, die Steuern auf die Zahlungen betreffend. Wie bereits kurz gemeldet, wurde dieser Artikel mit 21 gegen 5 Stimmen bei 13 (nicht 12) Enthaltungen der Oppositionsmitglieder abgelehnt. Darauf schlug Bokanowski vor, das Defizit durch indirekte Steuern zu decken, ein Vorschlag, der von Blum auf das heftigste bekämpft und schließlich von der Kommission mit starker Mehrheit verworfen wurde. Damit ist der Konflikt zwischen der Kommission und dem Finanzminister offen ausgebrochen.

Briand ersuchte darum, von der Kommission sofort gehört zu werden, und wird vor ihr erscheinen. Es verlautet erneut, daß die Regierung entschlossen sei, sich über die Beschlüsse der Finanzkommission hinweg direkt an die Kammer zu wenden und ihr Verbleiben im Amte von der Entscheidung des Parlaments abhängig machen wird. Man nimmt an, daß Briand darauf bestehen wird, daß die Kommission so schnell wie möglich die Beratung der Finanzvorlage beendet, so daß in der Woche bereits die Kammerdebatte beginnen kann. Die Kommission wird wahrscheinlich der Kammer nach Ablehnung der Regierungsvorlage die Finanzentwürfe der Kartellparteien unterbreiten. In diesem Falle wird Briand die Regierungsvorlage in Form eines Gegenentwurfes durch ein Mitglied der Linksradikalen einbringen und gleichzeitig die Vertrauensfrage stellen. Wird der Entwurf der Finanzkommission abgelehnt und der der Regierung angenommen, so tritt die gesamte Finanzkommission zurück.

In parlamentarischen Kreisen äußert man jedoch hinsichtlich des Ausfalls der Kammerdiskussion große Bedenken.

Die Parteien und Doumers Vorschläge.

In einer Fraktionssitzung der Radikalen erklärte der Vorsitzende des Finanzausschusses, der Abg. Malvy, u. a.: „Der Finanzausschuß beabsichtigt lediglich, eine finanzielle Krise zu vermeiden, er hat keine politischen Hintergedanken. Der Ausschuß ist bei seinen neulichen Entscheidungen über die Finanzgesetze Doumers auf dem finanziellen Gebiet geblieben und wird dies auch bleiben, wenn er über die Sonderumsatzsteuer berät.“

Die sozialistische Fraktion hat ihrerseits den von dem Finanzausschuß des Kartells der Linken ausgearbeiteten Gesetzentwurf zu den Finanzgesetzen der Regierung zur Kenntnis genommen und verschiedene Abänderungen dazu vorgeschlagen.

Herriots Eröffnungsrede in der Kammer.

Herriot hielt die Eröffnungsrede in der Kammer und wies darauf hin, daß seit dem Zusammentritt des ersten Parlamens der dritten Republik 50 Jahre verflossen seien. Weiter erinnerte er an die Errungenschaften der dritten Republik und erwähnte als ein besonders großes Verdienst der gegenwärtigen Legislaturperiode die Abmachungen von Locarno. Ferner gab er seiner Hoffnung auf die Wiederaufrichtung der Finanzen Ausdruck. Darauf verhandelte man über die Interpellationen, darunter eine, die sich mit der Politik der Regierung in Elsaß-Lothringen beschäftigt. Es wurde vorgeschlagen, die Aussprache über diese Interpellation auf Freitag, den 29. Januar festzusetzen. Außerdem lagen noch drei Interpellationen über den Faszismus vor. Briand erklärte, daß jeden Freitag Interpellationen zur Sprache kommen sollen.

Aus anderen Ländern.

Schwierigkeiten bei den Schuldenverhandlungen zwischen Italien und England.

Aus London wird berichtet, daß es in den gestrigen Verhandlungen nicht gelungen ist, einen gewissen Betrag festzusetzen, der von Italien an England gezahlt werden soll. Es konnte keine Verständigung herbeigeführt werden, obwohl die Engländer ein gewisses Entgegenkommen zeigten. Bei der italienischen Delegation herrschte ein gewisser Pessimismus vor. Man nimmt auf Grund dieser Schwierigkeiten, wie sie in den letzten Verhandlungen zutage traten, an, daß es schwer fallen dürfte, bald am Ende der Verhandlungen zu sein. Die nächste Sitzung findet am Montag, heute, den 18. Januar, statt.

Besprechungen des spanischen Botschafters in Paris mit Jordana.

Paris, 18. Januar. (R.) Wie „Journal“ aus Madrid meldet, haben sich die Besprechungen des in Spanien weilenden Botschafters in Paris mit General Jordana auf eine geplante Reise des französischen Marschalls Petain nach Madrid bezogen, die in den ersten Februartagen erfolgen soll.

Beamtendemonstration in Paris.

Paris 18. Januar. (R.) Die gestern im Verlauf der Kundgebungen der staatlichen und städtischen Arbeiter und Beamten in Paris von der Polizei festgenommenen 4 Personen wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Im ganzen sind bei den Zusammenstößen zwischen Manifestanten und Polizei 16 Polizeibeamte leicht verletzt worden.

Schwere Nordoststürme am Bodensee.

Ueber dem Bodenseegebiet wüten schwere Nordoststürme, die sogar zu mehrfachen Verkehrsstörungen führten. Wegen des hohen Wellenganges konnten die beiden letzten Abendkurse Lindau—Rohrschach—Lindau nicht gefahren werden. In schwere Seenot geriet ein mit Holz beladenes Motorschiff, dem es nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang, den Hafen von Romahshorn zu erreichen. Die Hälfte der Holzladung ging infolge des Sturmes verloren.

Ein Banditenfeldzug.

Aus Palermo kommt die Nachricht von einem förmlichen Feldzug gegen Banditen. Dort nimmt die Verbrechertätigkeit von Tag zu Tag zu, und der Präfekt von Palermo hat beschlossen, einen Feldzug gegen das Banditenunwesen zu unternehmen, um dieses mit Stumpf und Stil auszurotten. Man stellt ganze Jagden auf die Verbrecher an und erzielt auch teilweise Erfolge. Gleich bei den ersten tatkräftig durchgeführten Polizeijagden gelang die Aushebung einiger Banditennester. Karabinieri zogen auf zahlreichen Lastwagen aus, umstellten im Schutze der Nacht die Schlupfwinkel und holten die Räuber aus den Betten. So wurden in Socaden mit einem Schlage fünfundvierzig dingfest gemacht, in Ciconi fünfunddreißig. Natürlich ging es dabei nicht ohne dramatische Szenen ab, während deren es manchem Banditen, gedeckt durch kreischende Weiber, gelang, in die Berge zu flüchten, wo sie die „Vendetta“ predigen.

Schweres Grubenunglück in Virginia.

Aus Westvirginia wird gemeldet, daß bei einer Explosion in einer Kohlengrube im benachbarten Fairmington 38 Bergleute verschüttet wurden. Den Bemühungen der Rettungsmannschaften ist es gelungen, vier Opfer zu bergen. Man fürchtet, daß die verschütteten Bergleute noch am Leben sind und daß sie ersticken müßten, wenn nicht bald Rettung gebracht werden kann. Die Bergungsarbeiten dauern an. Man versucht, so schnell wie möglich die Ueberlebenden zu retten. Nach einer Radiomeldung sind 16 Bergleute tot und noch zwei Mann vermißt.

In kurzen Worten.

Der Bürgermeister von München ist an der Spitze einer Münchener Abordnung in Neuyork eingetroffen.

*

Zwischen Norwegen und Dänemark ist ein Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet worden. Jeder Kriegszustand ist somit zwischen diesen beiden Staaten ausgeschlossen.

*

In den Zeiten der schönsten Abrüstungsverhandlungen ist das italienische Heeresbudget um 401 Millionen Lire erhöht worden.

*

Die Schwarzwälder Uhrenindustrie hat zum 23. Januar ihren sämtlichen Arbeitern die Kündigung zugestellt.

*

Der belgische Kriegsminister General Keestens hat seine Entlassung eingereicht. Der Grund seines Rücktrittes ist unbekannt.

*

Der Gemahl der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin Marie Luise, der Pianist Enrico Toselli, ist in Florenz gestorben.

Letzte Meldungen.

Chamarro zum Präsidenten von Nikaragua gewählt.

Paris, 18. Januar. (R.) Obwohl die Vereinigten Staaten für den Fall einer Wahl Chamarros zum Präsidenten von Nikaragua die Zurückziehung der Anerkennung angeordnet hatten, ist dennoch Chamarro zum Präsidenten gewählt worden.

Zur Lage in China.

Paris, 18. Januar. (R.) Nach einer Meldung aus Peking ziehen sich die Truppen des Generals Suelin, der kürzlich von Tschangtsolin geschlagen wurde, zurück. Die Stellung der nationalen Armee ist durch die Truppenbewegung bedroht. Der Präsident der Republik hat daher beschlossen, in Peking zu bleiben.

Die Gefahr eines türkischen Krieges.

Paris, 18. Januar. (R.) Nach einer Meldung der „Chikago Tribune“ soll man in Athen davon überzeugt sein, daß feste Abmachungen zwischen General Pangalos und der englischen Diplomatie über ein griechisch-englisches Vorgehen gegen die Türkei bestehen. Nach dem Blatt soll Griechenland eifrigst rüsten.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

J. KADLER vormals: O. DÜMKE POZNAŃ, ul. Franciszka Ratajczaka 36

Telephon 3500

Möbelfabrik

(Eingang durch den Hof)

empfiehlt

Speise-, Herren-, Schlaf- u. Fremden-Zimmer

Küchen-Einrichtungen. Einzelmöbel jeder Art.

KLUBMÖBEL in Gobelin und echt Leder
in anerkannt bester Verarbeitung.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Else** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Otto Förster,** Boguszyn, gebe ich hiermit bekannt.

Otto Roth.

Twierdzin, pow. Mogilno.

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Roth,** Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Otto Roth, beehre ich mich anzuzeigen.

Otto Förster.

Boguszyn, pow. Śmigiel.



Am Sonnabend, dem 16. Januar, abends 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und unser liebevoller Vater

Karl Fricke

im Alter von 61 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 18. Januar 1926
(ul. Gen. Kosińskiego 19).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom St. Matthäi-Friedhofe Posen-Wilda aus statt.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster

Herren- u. Damen-Moden



Malereien modernsten Stils auf Kleider u. Schals werden angenommen.

Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.

Moderne Frack-Anzüge zum verleihen.

Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Zeitschriften, Journale,

die etwa nicht mehr gewünscht werden sind, stets **14 Tage v. Ablauf d. Kalendervierteljahres** abzubestellen. Erfolgt dies nicht, läuft d. Abonnement **ein Vierteljahr weiter.**

Versandbuchhandlung der

DRUKARNIA CONCORDIA,
POZNAŃ, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden. Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte) für die Monate

Februar und März 1926

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Empfehlen zur Reinigung von Klee- u. Grassamen unsere modernen

Sämereien-Reinigungsmaschinen.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft, Poznań

Sp. z ogr. odp. Sämereien-Abteilung.

Wir reparieren Ihre
Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Langjähriger, bilanzsicherer

Hauptbuchhalter u. Steuerfachmann

empfiehlt sich zur **Anlage und Führung kaufm. Bücher,** Aufstellung bzw. Revision von Bilanzen, Anfertigung von Steuer-Deklarationen und Reklamationen jeder Art usw. Gefl. Offerten erbeten unter **P. 2927** an die Geschäftsst. d. Blattes

---

Suche Wirtschaftspacht

von 50—300 Mrg., bin praktisch und theoretisch gebild., 30 J. alt, verheiratet, kenne sehr intensive Wirtschaft. Besitze 80 000 zł. Angebote bitte zu richten an **Anton Morawietz,** Krępa-Ostrów Stara-Wieś 11.



Haus

in Bochum, Wert **30000 R.-M., tausche gegen eine Landwirtschaft in gleichem Werte in Polen.** Gefällige Angebote unter **A. 2931** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Carl Kretschmer & Co.,

Leszno.

Moderne maschin. Kleereinigungsanlage.

Lohnweise Reinigung sämtl. Kleesaaten.

Zur Zeit sind wir Käufer für feinen

Rot-, Weiss- u. Schwedenklee
Raps-, Lein- und Hanfsaat

und erbitten starkbemusterte Angebote.

Ein Opelwagen

(Limusine), Sechssitzer, Boschlicht. Starter, fast neu, preiswert zu verkaufen. Offerten unter **2907** an die Geschäftsst. d. Bl.

Wir haben auf Dauerlieferung noch

ca. 500—700 Lt. pasteurisierte Vollmilch

an solvente Abnehmer zum Tagespreise **ab Środa** abzugeben.
Reflektanten melden sich am besten persönlich.

Mleczarnia Spółkowa Środa.

Weißkohl, Sauerkraut

in neuen, eichenen Fässern von ca. 200 kg. Inhalt oder in franko einzusendenden Fässern hat abzugeben

Dominium Kotowiecko
pow. Pleszew.

Verkaufe

3 dreijährige Belgierhengste,

flott, mit viel Gang, 25—26 cm Röhrbeinstärke. **2 Füchse** ein Brauner, garantiert sehr fromm und zugfest; ebenso wegen genügend Nachzucht verschiedene gesunde **kräftige Arbeitspferde** und 2 vierjähr. flotte **Kutschpferde,** abstammend vom **Traberhengst, Schimmel und Rappe,** 1,67 m groß.

Dietsch, Dom. Chrustowo, p. Popówko
Telephon Oborniki 19.

Ein eleg. **gepolsterter Schlitten** sofort zu verkaufen. **H. Sohmolke, Rakoniewice.**

Ankäufe u. Verkäufe

Eine

Wiesenegge,

wenig gebraucht, fast neu, habe billig abzugeben. **Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.**

Kistenbretter

10 m/m aufwärts stark liefere mit **zł 28,50** cbm waggonfrei Wieleń. **zł 29,50** cbm kahnfrei Wieleń.

Eggebrecht — Wieleń.

„Lanz"

Draht-Ballen-Presse

für Stroh und Heu, fast neu, habe äußerst günstig abzugeben und auf meinem Lager zu besichtigen. **Paul Seler, Poznań, Przemysłowa 23.**

Blumentöpfe

in allen Größen und Ia Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Perkiewicz,
Ludwikowo,
p. Mosina (Pozn.)

Wohnungen

Möbl. Frontzimmer von sofort evtl. ab 1. 2. 26 zu vermieten **Poznań, Wały Jana III 10 ptr.**

Gut möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten **Poznań,** Matejki 65 a, I. Etage rechts.

Möbl. Zimmer an bessere Person **zu verm.** **Lehmann, Poznań,** ul. Żupańskiego 3 I.

1—2 gut möbl. Zimmer, auch an berufstätige Damen, mit od. ohne Pension zu vermieten **Poznań, Rybaki 24/25, 2. Etg. r. b. J.** (fr. Fischerei).

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag,	den 18. 1., abends 7½: **„Othello".**
Dienstag,	den 19. 1. **„Bettina"** (La Mascotte).
Mittwoch,	den 20. 1. **„Die Puppe"** (zum 8. Male).
Donnerstag,	den 21. 1. **„Tosca".**
Freitag,	den 22. 1. **„Carmen".**
Sonnabend,	den 23. 1. **„Mignon".**
Sonntag,	den 24. 1. 3 Uhr **„Die lustigen Weiber von Windsor"** (Preise ermäßigt)
Sonntag,	den 24. 1. abends 7 Uhr **„Der Evangelimann"** (zum 8. Male).
Montag,	den 25. 1. **„Die Puppe"** (zum 9. Male).

Gesang!

Teatr Pałacowy,
pl. Wolności 6. Von **Dienstag, 19. 1. bis 25. 1. 1926: „Chrysanthemen".** Der ganze Film — 12 Akte wird gleichzeitig vorgeführt, mit dem anmutigen Filmstern Wiera Cholodnaja, bekannt aus dem Film **„Am Kamin",** sowie unter Mitwirkung von O. Runicz u. M. Maksimow. Zu diesem Bilde ist die Musik und der Gesang, in Ausführung bekannter Künstler

Gesang!

Warschauer Bühnen angepaßt.

Sprachenkurse

polnisch für Deutsche, auch französ. und engl. Kurse.
Poznań, ul. Skarbowa 5 II
Anmeldungen wochentags von 6—7 Uhr abends.
Grono Profesorów Gimnazjalnych.
Preis 8 zł f. 16 Unterr. monatl.

Pension mit guter Verpfleg für 1 oder 2 junge Damen oder Herren per März oder April frei. Angebote an **A. Ludwig, Breslau II.** Lehmgrubenstr. 62 I.

Windhund, echt englisch, Hün in 2 jähr., verkauft **J. Nowak, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 5.**

Geschäftsbücher
Briefordner
empfiehlt
B. Manke,
Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Gegr. 1874.

Handschuhe
Herrenartikel

H. Seeliger,
Poznań, św. Marcin 48.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

Geschäfte

jeder Branche, wie **Lebensmittel, Konfitüren, Zigarren, Ladengeschäfte, Restaurants** usw., tauschlos, ein- und zweizimmrig, in guten Geschäftslagen unter bester Abschlußberatung bietet an **Spezialgeschäftsvermittelung Arthur von Halle, Berlin O. 112, Gürtelstr. 34.** Teleph.: **Königstadt 9867.** Zahlungsbedingungen bitte anzugeben.

Zeitschriften-Bestellung.

Wir empfehlen, für das **I. Vierteljahr 1926 folgende Zeitschriften zu bestellen:**

Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Daheim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Velhagen & Klasing's Monatshefte. — Vobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Vobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illustr. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.) — Deutscher Hausschatz (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Wild und Hund. Die Woche.

Mit **Preisanstellung** stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibegebühr zu sparen, die Zeitschrift ¼ Jahr vorauszuzahlen.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Ausschneiden! Ausschneiden:

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte) für den Monat **Februar 1926**

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Neue Aufschlüsse in der Mordaffäre Rosen.

Über die Mordaffäre Rosen berichtet die „Deutsche Allgemeine Zeitung" folgendes:

„Der im August des vorigen Jahres ermordete Direktor des Botanischen Instituts der Universität Breslau, Prof. Rosen, war, wie jetzt bekannt wird, Pathologe insofern, als er unter dem verhängnisvollen Einfluß einer Neigung fetischistischer Art stand, die sexuell motiviert war. Am Tage nach dem Verbrechen in der Bischofswalder Villa hat die Kriminalpolizei Schriften und Bilder von der Hand des Professors beschlagnahmt, die, zum Teil biographischen Charakters, seine krankhaften Neigungen dartun. Darin spiegelt sich eine bisher nirgends bekannte Seite des Ermordeten wider. Die Manuskripte und Skizzen befinden sich im Gewahrsam und unter persönlichem Verschluß des Untersuchungsrichters. Der Wunsch des Bruders des Ermordeten, des Ministers a. D. Rosen, sie ausgeliefert zu erhalten, ist nicht erfüllt worden.

Daß die Untersuchungsorgane **weitergehende Spuren** verfolgen, beweist die polizeiliche Vernehmung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des Professors, die feststellen sollte, ob der im § 175 des Strafgesetzbuches skizzierte Tatbestand vorgelegen hat. Diese Frage wurde entschieden verneint. Desgleichen erfolgte eine negative Antwort auf die Frage, ob dem Vernommenen der angebliche Plan des Professors, für ihn sowie einige Angeschuldigte eine Villa zu kaufen, bekannt gewesen sei. Unter dieser Neigung des Professors litt besonders die Hausdame Neumann, die im Verdacht der Täterschaft, seit dem Mord im Untersuchungsgefängnis sitzt. Der Professor hat sie ins Haus genommen, als sie seinerzeit unter Sittenkontrolle stand und kurz nachdem sie von einem Kinde entbunden worden war. Später wandte sich seine fetischistische Neigung zahlreichen anderen Frauen zu. Noch kurz vor der Tat im August v. Js. hat sich dieser Fetischismus nachgewiesenermaßen ausgewirkt. Eine besondere Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhange ein Wort der Neumann, das ein glaubwürdiger Zeuge zur Kenntnis des Gerichts gebracht hat. Die Neumann hat dem Sinne nach geäußert: **„Wenn ich den Professor einmal** umbrächte, würde die Tatsache,

wie mich dieser Mann ausgenutzt hat,

bestimmt als mildernder Umstand ins **Gewicht fallen."**

Die erste polizeiliche Annahme, nach der die Neumann zum Morde angestiftet habe und als Mörder zwei Zuchthäusler in Frage kämen, hat in der Voruntersuchung an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Diese beiden Untersuchungsgefangenen vermochten bis heute ihr Alibi nicht nachzuweisen. Wahrscheinlich war nur geplant, den Professor zu beseitigen. Der Schuhmacher ist erst erschlagen worden, als er infolge des Schusses auf Rosen aufwachte. Von dem Untersuchungsgefangenen, der wahrscheinlich den Schuß abgab, ist nachgewiesen worden, daß er in seiner Militärdienstzeit ein ganz vorzüglicher Schütze gewesen ist. Obgleich der Professor den Schuß empfangen hat, als er sich aus dem Bette emporrichtete, ist die Kugel durch das Gehirn gegangen. Das Vorhandensein von Beziehungen zwischen den beiden Untersuchungsgefangenen und der Hausdame wird durch den Nachweis bestätigt, daß die Neumann in einem Lokal gesehen worden ist, in dem auch die beiden Männer verkehrt haben.

Rosens fetischistische Neigung ist offenbar nur in Kreisen zutage getreten, die weit unter seinem eigenen gesellschaftlichen Niveau lagen.

Kreistagswahlen.

In den Kreistag Kolmar wurden folgende deutsche Mitglieder gewählt: Zutz-Kolmar, Just-Podanin, Schulz-Straußberg, Dr. Sondermann-Wyszyny, Kelm-Jankendorf, Patte-Ostrówki, Pohl-Lipin, v. Gorski-Margoninsdorf, Boethel-Uschneudorf, Nickelmann-Oberleßnitz.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Januar.

65 jähriges Stiftungsfest des Männer-Turnvereins Posen.

Am 28. November 1860 wurde in Posen der Männer-Turnverein von 15 sportliebenden Männern ins Leben gerufen, in dessen Vorstand längst heimgegangene Herren, wie Rechtsanwalt Pilet, Oberlehrer Dr. Moritz sen. und der Referendar Rosenbaum traten und dem zunächst mit unzulänglichen Turnräumen kämpfenden Verein über die ersten schwierigen Kinderjahre hinweghalfen. Bereits 1863 konnte der Verein eine Mitgliederzahl von 300 sein eigen nennen, eine Zahl, die er später niemals wieder erreicht hat. Das alles erfuhr die stattliche Teilnehmermenge aus der Festrede des Herrn Dr. Scholz bei der Feier des 65jährigen Stiftungsfestes am Sonnabend in den prächtig renovierten Räumen des Zoologischen Gartens in Anwesenheit der von dem Vorsitzenden, Herrn Triebwasser kurz und herzlich begrüßten Ehrengäste, darunter Herr Generalkonsul Dr. von Hentig, zahlreicher auswärtiger Turnbrüder und einer so großen Festmenge, daß der geräumige Saal sie nur mit Mühe aufnehmen konnte.

Der Festredner entwarf in großen Zügen ein fesselndes Bild von den wechselvollen Zeiten, die der Männer-Turnverein in den 65 Jahren seines Bestehens durchlebt hat, dabei auf der Vereinsgeschichte fußend, die der heut in Potsdam im Ruhestande lebende 84jährige Ehrenvorsitzende des Vereins, der verdienstvolle bekannte Oberturnlehrer Kloß, anläßlich des goldenen Jubelfestes des Vereins verfaßt hat, dadurch seine ungeheuren Verdienste um eins vermehrend, die der wackere Mann sich um den Verein während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit erworben hat. Dabei gedachte Herr Dr. Scholz auch der großen Verdienste des späteren Kommerzienrats Oscar Stiller, der, jetzt das einzige in Posen noch lebende Ehrenmitglied des Vereins, als stellvertretender Vorsitzender den Männer-Turnverein durch Rat und Tat unterstützte und heut auf eine 48jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann. Die Rede führte den gespannt lauschenden Zuhörern die Einflüsse der Kriege von 1866, 1870/71 und nicht zuletzt diejenigen des Weltkrieges vor Augen, dessen Ausgang so manchem Verein das Lebenslicht ausblies und auch infolge der Massenverluste seiner Mitglieder auf den Schlachtfeldern und der nach dem Kriege einsetzenden Massenabwanderung den Männer-Turnverein mit sich zu reißen drohte. Doch es gelang der zielbewußten Tätigkeit führender Männer und der Sportliebe eines Häufleins für den edlen Turnsport begeisterter Männer und Jünglinge, diese verderbendrohende Klippe zu umschiffen, und heut zählt der Verein die unter den jetzigen Verhältnissen gewiß nicht geringe Mitgliederzahl von 160. Der Verein hat 1902 eine Damenriege ins Leben gerufen, die auch heut noch eine, wenn auch bescheidene, doch von großer Liebe zur Turnsache begeisterte Mitgliederzahl des schönen Geschlechts aufweist. Zur größten Freude der Turner ist es gelungen, einen Verband der deutschen Turnvereine in ganz Polen ins Leben zu rufen, der im vergangenen Jahre in Bielitz unter Teilnahme von mehreren hundert Turnern und Turnerinnen vor den Augen von 2000 Zuschauern eine glänzende Verbandstagung veranstaltete. Zum Schluß bat der Redner unter dem Beifall der Festteilnehmer die Anwesenden, dem Turnsport wie bisher die Treue zu bewahren, zugleich als Dank für die zu erwartenden schönen turnerischen und sonstigen sportlichen Genüsse.

Und in der Tat, diese hatten berechtigten Anspruch auf ungeschmälerten Dank, der sich bei den nun folgenden Darbietungen in stürmischen Beifall auslöste. Fließende Stabübungen der Damenabteilung leiteten die Vorführungen ein und überraschten durch sorgfältig einstudierte Sicherheit und vollendete Rhythmik. Eine herzliche Erquickung fürs Auge boten die sich daran knüpfenden plastischen Gruppen kraftstrotzender Jünglinge, denen sich die teilweis gar nicht so gefahrlosen humoristischen Freiübungen anschlossen und Zwerchfellerschütterungen der Zuschauer weckten. In dem folgenden Theaterstück „Elfenreigen" zeigten sich die Darstellerinnen der Elfen als erfolgreiche Anhängerinnen der schönen Tanzkunst. Der zweite Teil brachte Musterriegen-Freiübungen, von 14 Turnerinnen gestellte symbolische Brunnengruppen, Akrobatenspiele und als Krone des Ganzen Kunstturnen am Reck, bei dem turnerische Gewandtheit, Kraft und Eleganz miteinander in edlen Wettbewerb traten und auch dem eifrigen und erfolgreichen wackeren Turnbaby wohlverdienten Beifall einbrachten. Den Schluß der sportlichen Darbietungen bildeten ein vom Posener Radfahrerverein im Saale gebotenes Reigenfahren und Radballspiele, die durch elegante Sicherheit überraschten und den Beweis dafür erbrachten, daß die deutsche Jugend Posens beiderlei Geschlechts sich auch auf diesem sportlichen Gebiete hervorragend auszeichnet.

Gegen Mitternacht setzte ein Ball ein, bei dem die sich drängenden und schiebenden Paare den zahlreichen Zuschauern ein prächtiges Bild zeigten. Wann dieser Ball sein Ende fand, darüber schweigt des Chronisten Höflichkeit. hb.

Familienabend des Diakonissenhauses.

Der große Saal des Evangelischen Vereinshauses hätte gestern anläßlich des Familienabends des Diakonissenhauses, wie die Veranstalterin des Abends, die „Spinntante" Anna Kleinert, beim Beginn mit Genugtuung feststellte, noch einmal so groß sein müssen, um die Fülle der Einlaß Begehrenden aufnehmen zu können. Ein erfreuliches Zeichen für die Beliebtheit, deren sich diese Veranstaltungen in weiten Kreisen erfreuen, und für das große Interesse, das man dem edlen Zwecke der gestrigen Veranstaltung, den Grundstock für ein Feierabendhaus der Schwestern des Diakonissenhauses mit auffüllen zu helfen, gern entgegenbringt. Im kommenden Monat kann die Station auf der Zagorze, die den Anfang für das Posener Diakonissenhaus bildete, auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken, und der Reinertrag des gestrigen Abends soll eine kleine Jubiläumsgabe bilden. Schade, recht schade, daß nicht mehr Besucher Aufnahme finden konnten, auch um der prächtigen Darbietungen willen, die die Veranstaltung im reichsten Maße brachte.

Der musikalische Part wurde einmal durch a capella-Vorträge des sich besten Rufes erfreuenden, eine verhältnismäßig große Zahl schön geschulter Frauen- und Männerstimmen umfassenden Kirchenchors von St. Matthäi in Wilda unter der gewandten, verständnisvollen Leitung des Herrn Kroll („Gott grüße Dich" von Abt, „Das ist der Tag des Herrn" von Kreutzer, „Wo die Liebe weilet" von H. K. Breitenstein und „Es ist so still geworden" Volksweise) bestritten, denen sich ein trefflich geschultes Männerquartett mit sicheren Einsätzen und klangvollen Stimmen („Wie's daheim war" von Wohlgemut, und „Aus der Jugendzeit" in der Bearbeitung von Hermann Mohr) ebenbürtig anschloß. Einen Hauptteil der musikalischen Darbietungen hatte ein nahezu vollständiges Konzertorchester, in dem je acht erste Violinen (darunter als eine Art Phänomen: ein Linksgeiger) und zweite Violinen, meist Schüler des bekannten tüchtigen Posener Konzertmeisters Herrn Ehrenberg übernommen, das mit seinen strich- und einsatzsicheren Tönen und seiner straffen Zusammenfassung bei Heydns Kinder-Sinfonie an dem zielbewußten Taktstock des Meisters hing und alle noch so großen Gefahren mit spielender Leichtigkeit überwand und die Zuhörer in den Bann der seligen Kindheit mit ihrem Himmel voller Geigen und ihrem Kuckucksruf und Vogelgezwitscher zwang. Ein wirklich schöner Ohrenschmaus, den die meist jugendlichen Spieler boten.

Würdig paßten sich in diesen geschmackvollen Rahmen hinein die deklamatorischen Gedichtvorträge der Frau Schwoch geb. Fellmer, die wieder mit neckischem Humor und souveräner Beherrschung der meist der frühesten Jugend entnommenen Kindheitsdichtungen Freude und Heiterkeit hervorzauberte, dabei aber doch auch wieder für die ernste Dichtung die echten warmen Herzenstöne fand. Und die Spinntante! Wer folgt nicht gern dem lieben freundlichen Gesicht, dessen Munde schlicht und doch ergreifend vorgetragene poetische Perlen entströmten und so den Boden ebneten für die Aufnahme einer prächtigen Skizze „Feierabend", in dessen Mittelpunkt die liebe Spinntante, die Vortragende und Verfasserin zugleich, steht, und in der sie von hoher Warte aus die Zuhörer im Geiste zurückführt auf den langen Weg der rastlosen und, wie wir sagen (die Schwester selbst wäre dazu viel zu bescheiden!) erfolgreichen Liebestätigkeit in ihrem schönen Diakonissinnenberuf.

Kurz, es waren zwei wirklich prächtige Erquickstunden, die uns gestern bereitet wurden, und für die man allen Beteiligten aufrichtigen herzlichen Dank schuldet. hb.

Neues furchtbares Verbrechen.

Schon wieder kommt die Nachricht von einer furchtbaren Bluttat die sich in der Nacht zum Sonntag gegen Mitternacht in dem Dorfe Sontop, Kreis Neutomischel, abgespielt hat. Dort wurde der Landwirt Gustav Bajer mit seiner Frau von einem bisher unermittelten Täter in seiner Wohnung überfallen und er selbst ermordet, während die Ehefrau zwar lebensgefährliche Verletzungen erlitten hat, aber noch am Leben ist. Der Mörder ist unerkannt entflohen. Nähere Einzelheiten über das grausige Verbrechen fehlen noch.

× **Todesfall.** Am 13. d. Mts. starb auf seinem Gute Festnitz der Rittergutsbesitzer Walter Wehr, früher Rechtsanwalt in Tuchel. Er war eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Kreises Tuchel und ganz Pommerellens überhaupt. Geboren 1873 auf der Herrschaft Kensau, der Besitzung seines Vaters, des damaligen Reichstagsabgeordneten Wehr, besuchte er das Gymnasium in Bromberg und studierte von 1893 in Berlin und Bonn. Nach Ablegung seines Assessorexamens ließ er sich in Tuchel als Rechtsanwalt nieder, was ihm gleichzeitig die Möglichkeit gab, das von seinem Vater ererbte Gut Festnitz zu bewirtschaften. Kurz vor dem Kriege gab er den Rechtsanwaltsberuf auf und widmete sich ganz der Landwirtschaft. Walter Wehr ist als eine der führenden Persönlichkeiten der Deutschen im ganzen Teilgebiet bekannt geworden. Er hat sich stets in die vorderste Reihe des bedrängten Deutschtums gestellt, das sich in tiefer Trauer an der Bahre des hervorragenden Mannes versammelt. Auch in polnischen Kreisen war er wegen seiner Freundlichkeit, Umsicht und Tatkraft — z. B als Mitglied des Aufsichtsrats der Winkelhausen-Aktien-Gesellschaft — sehr geschätzt.

× **Eine neue Apothekertaxe,** die am 15. d. Mts. in Kraft getreten ist, wird in Nr. 3 des „Dziennik Ustaw" vom 15. d. Mts. veröffentlicht.

× **Statt der Vermögenssteuer eine ständige Vermögensabgabe?** Wie der „Ilustrowany Kurjer Codz." erfährt, wird im Finanzministerium gegenwärtig ein Entwurf über die Umänderung der Vermögenssteuer in eine ständige Vermögensabgabe mit beträchtlich herabgesetzter Steuerstufe erörtert.

× **Auf dem heutigen Montagswochenmarkte** waren die Lebensmittelpreise im Verhältnis zu denen auf dem Freitagmarkt fast unverändert. Für Butter zahlte man, und zwar für Landbutter 1.80 bis 1.90 zł, für Tafelbutter 2.20—2.40 zł, für die Mandel Eier 3.30—3.60 zł.

× **Selbstmord durch Durchschneiden der Kehle mit einem** Rasiermesser verübt hat gestern der 57 Jahre alte Schneidermeister Felix Effenberg in seiner Wohnung Halbdorfstr. 11/12, nachdem er noch bis 3 Uhr nachts gearbeitet hatte. Der Bedauernswerte litt seit dem im Dezember v. Js. erfolgten Tode seiner Frau, mit der er jahrelang in überaus glücklicher, geradezu vorbildlicher Ehe gelebt hatte, an heftigen seelischen Depressionen aus dem Grunde, weil er seiner Frau keine bessere Pflege hatte zuteil werden lassen können, durch die sie nach seiner Auffassung noch einmal hätte gerettet werden können.

× **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend abend gegen 8½ Uhr nach der ul. Małeckiego 37 (fr. Prinzenstraße) gerufen, wo im Keller eine Kiste in Brand geraten war. Das Feuer wurde in zwanzig Minuten gelöscht.

× **Plötzlich irrsinnig geworden** ist gestern in der Franziskanerkirche ein Dienstmädchen aus der ul. Słowackiego 10 (fr. Kaiserstraße). Die Unglückliche wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

× **Der alte Zigeunerschwindel.** In Główno hatte kürzlich eine Zigeunerin einer Frau wahrgesagt und ihr dabei eine größere Menge von Wäsche abgeschwindelt. Die Täterin ist jetzt in der 26jährigen Zigeunerin Eugenie Fedorowicz festgenommen und ihr die Wäsche wieder abgenommen worden.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurde vergangene Nacht einem Reisenden im Zuge Lissa—Posen im Abteil 3. Klasse aus seinem Überzieher eine Brieftasche mit 185 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 1,58 Meter, gegen + 1,78 Meter am Sonntag und + 2,35 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heute (Montag) früh waren 3 Grad Kälte.

Montag,	18. 1.: Stenographenverein. 6½—8 Uhr Übung im Below-Knotheschen Lyzeum.
Mittwoch,	20. 1.: Gemischter Chor Posen: 8 Uhr abends Übungsstunde.
Donnerstag,	21. 1.: Stenographenverein: 6½—8 Uhr Übungsstunde.
Freitag,	22. 1.: Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr abends Übungsstunde.
Sonnabend,	23. 1.: Kaufmännischer Verein: Stiftungsfest. Gemeinsame Tafel und Ball.

P. Wollstein, 17. Januar. Zu einer würdigen, ernsten Feier gestaltete sich am vergangenen Sonntag die Enthüllung der Kriegergedenktafeln der evangelischen Kirchengemeinde. Von weit und breit waren die Evangelischen, zum Teil auch aus anderen umliegenden Gemeinden, zusammengeströmt und füllten das Gotteshaus bis auf den letzten Platz. Unter Glockengeläut und den Klängen des Niederländischen Dankgebetes, gespielt vom Posaunenchor des hiesigen Jungmännervereins zog unter Vorantritt der Geistlichen und der Kranzträger die Schar der zurückgekehrten Kriegsteilnehmer, gegen 230 Mann, in die geschmückte Kirche ein. Den Altardienst versah Pfarrer Otto-Kopnitz, worauf der Ortspfarrer die Enthüllungsansprache über 1. Kor. 13, 8 hielt. Als dann die Hüllen vor den beiden Marmortafeln, die in Goldschrift 153 Namen gefallener Gemeindeglieder zeigen, leise niederrauschten und bei der Namensverlesung die Gestalten der Gefallenen in der Erinnerung wieder lebendig wurden, ging eine mächtige innere Bewegung durch die Herzen der rd. 2000 Menschen, die der Feier beiwohnten. Wie ein wehmütiger Abschiedsgruß klang dann, vom Kriegerchor gesungen, das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden." Im Schlußgebet hob Superintendent Reisel-Neutomischel die Herzen aller derer, die da Leid tragen, zum Thron des Allmächtigen als dem, der allein Trost und Hilfe spenden kann, empor. Mit dem Chopinschen Trauermarsch des Posaunenchors, der wie der Männerchor und Kirchenchor durch Darbietungen die Feierstunde verschönt hatte, schloß die Feier und gab wohl einem jeden, der sie mit erlebt hat, etwas Bleibendes mit für die eigene Lebensstraße.

Wettervoraussage für Dienstag, 19. Januar.

= **Berlin, 18. Januar. Zunächst noch trübe und leichte Schneefälle, später zeitweise aufheiternd, milder, aber Temperatur meist bei Null.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

R. K. in P. Ihre Anfrage ist längst, und zwar in der Ausgabe vom Sonntag, 10. d. Mts., folgendermaßen beantwortet worden: „Am 1. September 1925 war keine Getreidebörse, ebenso am 3. September 1925 nicht. Am 2. September 1925 notierten 100 Kg. neuer Roggen mit 16,20—17,20 zł. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht." — Hätten Sie den Briefkasten, wie es doch Ihre Pflicht war, genau verfolgt, dann hätten Sie uns viel überflüssige Arbeit erspart. Auf Zurücksendung der Abonnementsquittung können wir uns unmöglich auch noch einlassen.

K. M. 21. 1. Wenn es sich um sog. Kindergelder handelt, dann sind diese voll, d. h. mit 100 Prozent aufzuwerten. 2. An Zinsen sind die nicht verjährten der letzten vier Jahre zu bezahlen. 3. Sofort nach regulärer Kündigung. 4. Gewöhnliche Darlehen werden nach § 11 der polnischen Aufwertungsverordnung mit 10 Prozent aufgewertet. Die ziffernmäßige Berechnung der Aufwertung mit Zinsen lehnen wir ab. 5. Die Anzeige kostet bei einmaliger Veröffentlichung 5,20 zł, bei dreimaliger Veröffentlichung 12 zł einschl. der Offertengebühr.

A. E. in W. 1. Da die ersten Erbberechtigten gestorben sind, kommen deren Kinder als Erben in Frage. 2. Es handelt sich offenbar um eine in Polen eingetragene Hypothek, die mit 15 Prozent aufzuwerten ist. Die 4500 deutsche Mark hatten am 1. Januar 1919 einen Wert von 2500 zł. Hinzu kommen noch die nicht verjährten Zinsen der letzten vier Jahre. Die so ermittelte Gesamtsumme ist mit 15 Prozent aufzuwerten. 3. Der Termin für die Aufwertung von Sparkassenguthaben ist für jede Sparkasse verschieden. Wenden Sie sich einmal mit einer Anfrage an die in Frage kommende Sparkasse.

K. M. in N. Uns ist von Ihrer Anfrage nichts bekannt; wiederholen Sie diese noch einmal.

N. W. in L. Briefliche Auskunft erteilen wir grundsätzlich nicht. Wenden Sie sich doch mit Ihrer Anfrage an Ihren Verband, als die dafür allein zuständige Stelle.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handelsnachrichten.

Neue Bankvorschriften. Der Finanzminister hat einen Gesetzentwurf über verschiedene Änderungen der Verordnung des Staatspräsidenten über die Tätigkeit und Aufsicht der Banken im Sejm eingebracht. Die Änderungen des Gesetzes werden in erster Linie darauf beruhen, daß ein neuer Artikel und zwar 35a zum Gesetz hinzugefügt wird, nach dem Banken, die Geld zur Überweisung erhalten (Inkasso oder Überweisung), diese Summe bar in der Bank Polski, staatlichen oder kommunalen Kassen, die in der Verordnung des Finanzministers genannt werden, hinterlegen müssen. Die angewiesenen Summen müssen in besonderen Büchern geführt und können nur dann übertragen werden, wenn eine besondere Erlaubnis des Finanzministers vorliegt. Der Finanzminister ist berechtigt, Verordnungen in dieser Angelegenheit herzugeben. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Wochen oder mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Złoty bestraft. Dieser Strafe unterliegen Direktoren, leitende Personen und Funktionäre, die diesen Aufsichtsdienst ausüben. Die Strafen werden von den Bezirks- und Kreisgerichten festgesetzt.

Eine Bank des Zündholztrustes in Warschau. Das Finanzministerium hat die Satzungen der „Amerikanischen Bankaktiengesellschaft" in Warschau bestätigt. Das Anlagekapital der Bank beträgt 5 Millionen Złoty. Wie dem „D. H. D." aus Warschau gedrahtet wird, ist die Bank von dem schwedischen Geldmann Krüger finanziert, der von der polnischen Regierung das Zündholzmonopol gepachtet hat. In den Satzungen hat sich das Finanzministerium vorbehalten, daß 60% der Aktien Namensaktien sein müssen und im Laufe von drei Jahren ohne Genehmigung des Finanzministeriums nicht abgetreten werden dürfen.

Enorme Verluste griechischer Banken. Wie aus Bukarest gedrahtet wird, haben Banken in Athen und Saloniki durch das Fallen des englischen Pfundes grosse Schäden erlitten, wodurch u. a. zwei Großbanken in ihrer Existenz außerordentlich bedroht sind.

Die Abzahlungen auf die polnischen Auslandsschulden, deren Fristen auf den 15. und 31. Dezember vorigen Jahres und den 1. Januar dieses Jahres fielen, sind (laut „Illustr. Kurj. Codz.") von Polen pünktlich geregelt worden, und zwar wurden an Großbritannien 130—438 Pfd. Sterling, an Norwegen 508 000 norwegische Kronen, an Schweden 123 000 schwedische Kronen, an Dänemark 10 750 dänische Kronen, an Holland 13 000 Gulden, an die Schweiz 2250 Schweizer Franken, an Frankreich 2 532 600 franz. Franken, an die Firma Baldwin 99 500 Dollars, an die Vereinigten Staaten 500 000 Dollars, als Anteil an der Vorkriegsschuld Österreichs-Ungarns 29 000 Dollars und die Amortisationsrats einschließlich Coupons der 8prozentigen amerikanischen Anleihe im Betrage von 3 750 000 Dollars gezahlt. Zusammen also rund 5.2 Mill. Dillars.

Der Prager Geldmarkt. (W. K.) In der letzten Woche hat sich auf dem tschechoslowakischen Geldmarkt eine weitere wesentliche Erleichterung gezeigt; Recht bedeutend war der Zufluß von Einlagen der Landwirte, die jetzt Geld für die Rüben erhalten und von Einlagen der Privatgeschäftsleute aus dem Weihnachtsgeschäft. In den ersten Monaten dieses Jahres erwartet man auch die Devisen für den ins Ausland verkauften Zucker. Die freien Mittel bei den Prager Geldinstituten werden auf 1½ Milliarden Kronen geschätzt.

Zur Lage am Zuckermarkt. In unserer Ausgabe am 12. d. Mts. brachten wir an dieser Stelle einen Bericht unter dem Titel: „Weiterer Preisnachlaß am Zuckermarkt." Es handelt sich hierbei um einen Bericht über den deutschen Zuckermarkt, was versehentlich nicht erwähnt wurde. Wir stellen dies hiermit richtig, da verschiedentliche Zuschriften uns beweisen, daß man diesen Bericht auf den polnischen Markt anwandte. Bei dem polnischen Inlandspreis ist eher mit einer Steigerung zu rechnen, da die Zuckerindustrie zu weiter gedrückten Preisen ausführen muß und bekanntlich die im Auslande weniger erzielten Preise dem Inlandspreis zuschlägt.

Ausfuhrzoll für Weizen. Das wirtschaftliche Komitee des Ministerrats hat in einer Sitzung am 11. Januar beschlossen, einen Ausfuhrzoll für Weizen in Höhe von 15 Złoty für 100 kg zu erheben Dieser Zollsatz kommt einem Ausfuhrverbot für Weizen vollkommen gleich, da der Preis eine solche Ausfuhrabgabe nicht tragen kann. Der Ministerrat soll diesen Vorschlag des wirtschaftlichen Komitees bereits bestätigt haben.

Allgemeine Preissenkung. Seit einigen Tagen werden im Finanzministerium Verhandlungen mit Vertretern der Zement-, Papier-, Zellulose- und Zuckerindustrie über die erfolgten Preisermäßigungen geführt. Die Vertreter der Zementindustrie erklärten sich bereit, die letzte Preiserhöhung auf 8.50 zł je 100 kg rückgängig zu machen und den Preis von 7 zł je 100 kg für den Staat und die Kommunen und 7.50 zł je 100 kg für private Abnehmer festzusetzen. Die Vertreter der Zuckerindustrie erklärten, vorläufig keine Preiserhöhung vornehmen zu wollen. Mit den Vertretern der Zellulose- und Papierindustrie wurden Verträge abgeschlossen, wonach in nächster Zeit eine Preisermäßigung erfolgen soll. In dieser Woche noch sollen Verhandlungen mit allen anderen Industriezweigen stattfinden, um eine allgemeine Preisermäßigung herbeizuführen.

s. **Die Streichhölzer** werden in einigen Tagen in neuer Verpackung zum Verkauf gelangen. Die Pakete erhalten ein rotes Etikett mit weißem Adler und der Aufschrift: „Polski Monopol Zapałczany" (Polnisches Streichholzmonopol). Der Preis für die Streichhölzer soll auch ermäßigt werden. Der Preis für eine Kiste mit 5000 Schachteln Inhalt stieg zeitweise bis auf 293 zł. Jetzt wird der Preis „nur noch" 248 zł betragen.

Die Arbeitslosenziffer in Polen hat sich in der letzten Januarwoche um 14 917 Personen vergrößert. Es sind dies die Arbeitslosen, die von den Arbeitslosenvermittlungsbureaus eingetragen wurden und Unterstützungen beziehen.

Farbenindustrie-Aktiengesellschaft. Laut Bekanntmachung des Börsenvorstandes der Berliner Börse wird ab 15. Januar l. J. die Notiz für: Badische Anilin- und Soda-Fabrik-Aktien, Elberfelder Farben-Aktien, Höchster Farbwerke-Aktien, A.-G. für Anilinfabrikation-Aktien, Chemische Fabrik Griesheim-Aktien, Chemische Fabrik Weiler-ter Meer-Aktien eingestellt und dafür eine einheitliche Notierung unter I. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft im Kursblatt aufgenommen.

Der staatliche Holzeinschlag in Ostpreußen. Im vorigen Forstwirtschaftsjahr waren die Mengen Handelshölzer, die in ostpreußischen Staatsforsten zum Einschlag vorgesehen waren, größer als in diesem Jahre, doch wurden infolge des Eulenfraßes noch mehr Hölzer eingeschlagen und verkauft als ursprünglich beabsichtigt war, so daß der diesjährige Einschlag etwas geringer ist. Im einzelnen kommen diesmal zum Verkauf: die größten Mengen im Regierungsbezirk Allenstein, und zwar 260 000 fm und 1200 rm, darunter etwa 242 000 fm Kiefernlangholz und 7600 fm Fichtenlangholz, 10 000 fm Laubholz und 1500 fm Grubenholz; im Regierungsbezirk Gumbinnen: 101 000 fm, darunter 36 000 fm Kiefern, 46 000 fm Fichten, der Rest Laubholz; im Regierungsbezirk Königsberg etwa 35 000 fm Kiefern und Fichten, 18 000 fm Laubholz, 12 000 rm Schichtnutzholz. Die Gesamtmenge für ganz Ostpreußen beträgt rund 416 000 fm (darunter rund 370 000 fm Nadelholz und 46 000 fm Laubholz) und 13 000 rm Schichtnutzholz.

Zur Befreiung der amerikanischen Gummiwirtschaft vom englischen Monopol. Die National-Automobil-Chamber of Commerc billigten die Verwendung von 10 Mill. Dollar, um der breiten Masse der Verbraucher und den Fabriken von Motorwagen ausreichende Gummivorräte und annehmbare Preise zu sichern. Sie beschloß, bei der Regierung um die Erlaubnis einzukommen, eine Organisation ins Leben zu rufen, die den Ankauf und die Verteilung von Gummi regelt. Der Plan sieht vor, daß alle Autofabrikanten, die der Vereinigung angehören, unter Berücksichtigung der Produktion im Jahre 1925 ihren Gummibedarf decken dürfen. Die Gesellschaft will auch den Kauf und die Verteilung von Gummiprodukten einschließlich Autoreifen regeln. Mr. Reeves erklärte, daß der Erwerb einiger Plantagen in entfernten Gegenden der Welt wahrscheinlich sei. Es soll an die kleinen Gummiproduzenten, die nicht von dem britischen Gummimonopol erfaßt werden, zwecks Verkauf ihres Gummis herangetreten werden, wenn ein zentraler Verschiffungspunkt gesichert ist. Ferner wird gemeldet, daß die Rubbeer Association of Amerika sich mit dem Plan beschäftigt, 50 Millionen Dollar in fünf jährlichen Zahlungen von je 10 Millionen zum Anbau von Gummipflanzungen auf Sumatra und den Philippinen zu verwenden.

Märkte.

Berlin, 16. Januar. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen märk. und Pommereller 247—253, März 271—271½, Mai 276½, Roggen märk. 144—151, Pommereller 143—150, März 174½—175, Mai 186½—187, Sommergerste 182—209, Futter- und Wintergerste 170—164, märk. Hafer 160—171, Weizenmehl 32¾—36¼, Roggenmehl 22—24¼, Weizenkleie 11¼—11½, Roggenkleie 9¾—10¼, Raps 350—355, Vikt.-Erbsen 26—34, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 20—22, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 20—21, Wicken 20.50—23, Lupinen blaue 12—12.50, gelbe 14—15, Seradella 18—19, Rapskuchen 15.25, Leinkuchen 23.50, Soyaschrot 20.4—20.5, Torfmelasse 8—8.4, Kartoffelflocken 14.8—15.4.

Getreide. Chikago, 15. Januar. Weizen 175⅝, Juni 152⅝, September 144⅝, Mais für Mai 85.50, Juli 87⅝. September 89, Hafer für Mai 45⅜, Juli 46.00, Roggen Mai 110.25, Juli 108.75.

Chikago, 15. Januar. Weizen Mai 173⅛, Juli 150⅝, September 143, Mais Mai 83⅞, Juli 86.00, September 87.50, Hafer 45.00, Juli 45¾, Roggen Mai 108⅞, Juli 108.25.

Gemüse. (Inländisches.) Weißkohl aus dänischem Samen 50 kg 5—5.50, Wirsingkohl 9—10, Rotkohl 8—9, Grünkohl 10—12, Rosenkohl 20—25, Mohrrüben 5.50—6, gewaschene 6—7.50, Rüben rote 5—6, Rübchen 10—20, Kohlrüben, gelbe 4—5, weiße 3—3.50, Spinat 20—35, Rettich Dresdener Schock 12, bayrischer Schock 12, Merettich 30—40 für 50 kg, Sellerie, Salat 16—18, mittelgroß 12 bis 15, Zwiebeln 8.50, Petersilie je nach Größe 100 Bund 7—10, Petersilienwurzeln 50 kg 8—12.

Fische und Schaltiere. (Lebend für 50 kg.) Hechte 120—131 Zander 160, Aale 190—200, Bleie 70, Plötzen 50—61, Karpfen 20 bis 30iger 140, gemischt matt lebend 95—116, bunte Fische 46—54, Muscheln 8.

Frische Fische in Eispackungen per 50 kg. Lachs 200, gefroren IIa 100, Steinbutten gefroren IIa 90, Schollen 40—47, Norweger 15, Hechte 70—80, mittelgroß 83—95, Zander 91, Aale 100, Karpfen 108, Barsche groß 51—62, unsortiert 43—50, Plötzen 30—42, unsortiert 15—27, Bleie groß 48, klein 10—16, Quaben 43—51, Stinte, groß 15.

Wild- und Wildgeflügel für ½ kg. Dammwild schwer 0.55—0.60 mittel 0.60—0.65, Kälber 0.75—0.80, Rotwild schwer 0.55, leicht 0.60—0.65, Schwarzwild schwer 0.45—0.50, mittel 0.55—0.60, Frischlinge 0.65, Hasen groß Stück 5.40—5.60, mittlere 3.00—4.00, Hähne Ia Stück 4.25—4.40, IIa 2.50—3, Hennen Ia 2.50—2.75, Kaninchen wilde, große Ia 1.70—1.80.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Januar 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	33.00—35.00	Felderbsen	28.00—29.00
Roggen	19.00—20.00	Viktoriaerbsen	36 00 40 00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	52.00—55.00	Hafer	2 50—21 50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	31.50—32.50	Blaue Lupinen	12.00—14 00
Roggenmehl (65% inkl. Säcke)	33.00—34.00	Gelbe Lupinen	15.00—17 00
Braugerste prima	21.50—23.50	Weizenkleie	15.50—16 50
Gerste	20.00—21.00	Roggenkleie	13.50—14.50
		Kartoffelflocken	13 00—14 00
		Getr. Rübenschnitzel	8 50— 9 50
		Serad IIa	22.00—25.00

Tendenz: ruhig.

Posener Börse.

	18. 1.	16. 1.		18	16. 1.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	C. Hartwig I.-VII	—	—
6 listy zbożowe		4.90	Hartw. Kant. I.-II	—	—
		4.80	Herzf. Vikt. I.-III	2.50	—
8 dolar. listy	2.60	2.65	Hurtown. Skór I.-IV.	—	—
	2.65	2.30	Juno I.-III.	—	—
5 Poż. konwers	—	0.30	Lubań I.-IV.	—	—
		0.29	Dr. R. May I.-V.	19.50	19.50
10 Poż. kolejowa	1.10	—			
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	—	—	Mł. i Tart. Wągr. I.-II	—	—
Bk. Przemysł. I.-II.	1.00	1.00	Młyn Pozn. I.-IV.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI	4.00	4.00	Młyn Ziem. I.-II.	—	—
Bk. Ziemian I.-V.	—	—	Płótno I.-III.	—	0.07
Arkona I.-V.	—	—	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	—	Sp. Drzewna I.-VII.	—	—
Brow. Krotosz. I.-V	—	—	Sp. Stolarska I.-II.	—	—
Brzeski-Auto I.-III.	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Tri I.-III.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50		Unja I.-III.	3.50	3.50
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
Dębieńko I.-V.	—	—	Wisła, Bydg. I.-III.	—	—
Goplana I.-III.	0.90	1.00	Wytw. Chem. I.-VI	0.30	—
		0.90	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	—

Tendenz: unverändert

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	18. 1.	16. 1.		18. 1.	16. 1.
Amsterdam	294.43	294.43	Paris	27.62	27.74
Berlin*)	175.00	172.00	Prag	21.68	21.30
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	35.69	35.59	Wien	103.00	103.00
Neuyork	7.32	7.32	Zürich	141.50	141.50

*) über London errechnet.

Effekten:	18. 1.	16. 1.		18. 1.	16. 1.
6% P. P. Konwers.	100	100	Nobel III.—V.	1.35	—
5% "	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.57	0.56
6% Poż. Dolar	64.00	63.75	Modrzejow. I.—VII	2.25	2.30
10% Poż. Kolej. S. I.	121	121	Ostrowieckie I.-VII.	4.15	4.40
Bank Dysk. I—VII	5.10	5.40	Starachow. I.—VIII	0.90	0.90
B. Handl. W. XI.-XII	1.95	1.95	Zieleniewski I.-V.	9.00	—
B. Zachodni I.-VI.	1.00	1.00	Żyrardów	7.00	—
Chodorów I.-VII.	5.50	—	Borkowski I.-VIII.	0.60	0.70
W. T. F. Cukru	1.70	1.75	Haberbusch i Sch.	5.50	5.15
Kop. Węgli I.-III.	1.50	1.55	Majewski	—	—

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	18. 1. Geld	16. 1. Geld		18. 1. Geld	18. 1. Brief	16. 1. Geld	16. 1. Brief
London	25 205	25.205	Berlin	—	—	123.375	123.697
Neuyork	5.2027	—	Warschau	71.01	71.19	72.01	72.19
Noten:							
London	—	25.22	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	71.01	71.19	72.16	72.34

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	18. 1.	16. 1.	Devisen (Geldk.)	18. 1.	16. 1.
London	20.385	20.386	Kopenhagen	104.39	104.39
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.48	85.46
Rio de Janeiro	0.629	0.629	Paris	15.74	15.855
Amsterdam	168.70	168.69	Prag	12.424	12.419
Brüssel	19.06	19.05	Schweiz	81.045	81.035
Danzig	80.82	80.81	Bulgarien	2.815	2.84
Helsingfors	10.545	10.55	Stockholm	112.30	112.31
Italien	16.93	16.955	Budapest	5.87	5.87
Jugoslawien	7.425	7.41	Wien	59.05	59.05

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw medio.

Effekten:	18. 1.	16. 1.		18. 1.	16. 1.
Harp. Bgb.	*106½	*105¼	Görl. Wagg.	23½	23
Kattw. Bgb.	9½	9½	Rheinmet.	23½	22½
Laurahütte	35	34	Kahlbaum	95	93⅝
Obschl. Eisenb.	* 46	* —	Schulth. Pt.	115½	—
Obschl. Ind.	* 45	* 43½	Dtsch. Petr.	79	78
Dtsch. Kali	—	—	Hapag	* 109¾	—
Farbenindustrie	125½	121½	Dtsch. Bk.	* 116	* 112½
A. E. G.	* 94½	* 93¾	Disc. Com.	* 113	* 110½

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 18. Januar, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 57.35—57.65, Große Polen 56.61—57.19, Kleine Polen 56.21—56.79.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 18. Januar, mittags 1[30] Uhr. (R.) Auf zunehmende Käufe der Privatkundschaft der Bankfirmen eröffnete die Börse in fester Haltung. Die Abschwächung der vorgestrigen Nachbörse wurde wieder ausgeglichen. Schiffahrtswerte über die offiziellen Kurse der Vorwoche. Von chemischen Werten Farbindustrie Köln-Rottweiler, Riedel wesentlich höher. Canadaaktien 7¾ Prozent höher. Deutsche Fonds etwas anziehend.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 18. Januar, 10 Uhr vormittags für 1 Dollar 7.8 zł, 1 engl. Pfund 35.38 zł, 100 schweizer Franken 140.55 zł, 100 franz. Franken 27.50 zł, 100 Reichsmark 173 25 zł.

1 Gramm Feingold wurde für den 17. und 18. Januar 1926 auf 4.7853 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 12 vom 16. 1. 1926. (1 Goldzłoty gleich 1.3893 zł.)

Dollarparitäten am 18. Januar in Warschau 7.32 zł, Danzig 7.31 zł. Berlin 7.30 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.